Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

3 | 2017

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

3

Mehr als nur dabei!
Was dich als frischgebackener Leiter erwartet

„Ihr seid das Licht der Welt!“
Wie ihr eine Gruppenkerze gestaltet

Nahrung für die Seele
So gestaltet ihr einen Impuls

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XXIII. Jahrgang, Heft 3 | 2017

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Titelbild: Thomas E. Götz

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Philipp Brutscher (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Thomas Kohler (Augsburg), Andrea Koob (Fulda), Markus Lentner (München), Andreas Schöllmann (Köln)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: afj

Fit für den Eisberg

#Sprungturm

Du freust dich auf Sprung und Herausforderung – weil schon gewohnt oder zum ersten Mal da oben. Etwas flau ist der Magen immer, ob alles klappt und kein Bauchplatscher daraus wird.
Als Leiter bei den Ministrantinnen und Ministranten hast du ebenfalls diesen Überblick fürs große Ganze, triffst inhaltliche Entscheidungen und kümmerst dich um die, die dir anvertraut sind. Diese Minibörse gibt dir grundlegende Tipps für den Sprung, Verantwortung zu übernehmen, ob gerade neu oder schon lange dabei.

#Eisberg

Ob Gruppenstunde, Andacht oder Kerzengestaltung: wenn die Gruppe gut mit dir unterwegs ist, genießt sie die Spitze des Eisbergs – das, was „unter Wasser“ ist, lässt sie und dich nicht kentern.
Diese Minibörse macht dich für den Eisbergbau fit – und zeigt dir beides, Spitze und Unter-Wasser-Vorbereitung. Dazu stellt sich dir jede Rubrik in einem Infokasten selbst vor. Du wählst aus, wo du direkt oder erst später eintauchst.

#Freund

Die Minis sind eine „Dienst-Gemeinschaft“. Du kannst dich für sie einsetzen – weil Jesus auf dich setzt. Du gibst seiner Liebe ein Gesicht – weil du dich um die Gemeinschaft seiner Freunde kümmerst. Du gehst niemals baden – diese Freundschaft trägt dich!

Alexander Bothe
Referent für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung
in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.

Thema 2
Mehr als nur dabei!
Was dich als frischgebackener Leiter erwartet –
und wie du es meistern kannst

Gruppe I 7
Gemeinsam sind wir wer!
Eine Gruppenstunde zum Start eurer neuen Mini-Gruppe

Erweiterung zu Gruppe I 11
Willkommen im Mini-Team!
Ein Messdienertag mit den neuen Minis

Gruppe II 15
„Ihr seid das Licht der Welt!“
Wie ihr eine Gruppenkerze gestaltet

Gruppe III 19
Mit Leib und Seele
Grundhaltungen im Gottesdienst besser verstehen

Beten I 27
„Herr, dein Licht strahle auf!“
Eine Andacht zur Einweihung eurer Gruppenkerze

Beten II 32
Ohne Jesus geht es nicht
Das besondere Zentrum unserer Mini-Gruppe

Info 36
Serie „Liturgie nachgefragt“: Zur Feier des Tages
Wie Gottesdienste zur Frischzellenkur werden

Info 41
Serie „So geht’s!“: Nahrung für die Seele
So gestaltet ihr einen Impuls

Info 45
„Wir müssen die Minis mitreißen“
Ein erfahrener Minileiter im Interview

» HINWEIS ZUR HEFTMITTE

In der Heftmitte findet ihr eine Checkliste zum Herausnehmen und Aufhängen. Sie hilft euch dabei, eine gelungene Gruppenstunde zu planen und zu gestalten.

Foto: Thomas E. Götz

Über diese Rubrik

In der Rubrik **Thema** nehmen wir ein größeres, oft aktuelles Schwerpunktthema ausführlich in den Blick. In den meisten Minibörsen wird dieses Thema in einer der folgenden Rubriken noch einmal aufgegriffen. Dort zeigen wir euch, wie ihr euch ihm mit euren Minis nähern könnt, etwa in einer Gruppenstunde oder Andacht.

Mehr als nur dabei!

Was dich als frischgebackener Leiter erwartet – und wie du es meistern kannst

Geschafft! Du bist ab sofort Gruppenleiter oder Oberministrantin bei den Minis. Von nun an darfst du eure Mini-Gemeinschaft aktiv mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Eine ganz schöne Herausforderung! Aber auch ganz schön erfüllend!

In deinem Alltag hast du ganz verschiedene Rollen: Du bist Sohn oder Tochter. Du bist Schülerin, Schüler oder Azubi. Du bist Freundin oder Freund.

Jetzt, da du bei den Ministranten mehr Verantwortung übernommen hast, kommt auf einmal eine ganz neue Rolle auf dich zu: Du bist Gruppenleiterin oder Gruppenleiter, Teamerin oder Teamer – oder wie auch immer das in deiner Minigemeinschaft heißt.

Und egal, ob du dich auf deine neue Rolle durch eine Schulung vorbereitet hast oder nicht: Die Umstellung fällt wohl jedem nicht ganz leicht.

Doch: Was ändert sich, außer dass du jetzt mehr Verantwortung hast? In mancherlei Hinsicht vieles, wenn nicht gar alles, denn als „Leitung“ stehst du auf einmal auf der anderen Seite: Du nimmst nicht mehr nur an der Gruppenstunde oder an der Miniprobe teil, sondern du trägst Verantwortung für ihr Gelingen.

Rein in die Leitungsverantwortung!

Als Leitung bist du nicht mehr „nur“ Teilnehmerin oder Teilnehmer. Teilnehmende machen im besten Fall das, was man ihnen sagt und tragen nur bedingt Verantwortung dafür, dass bei Projekten Zeitpläne eingehalten werden, dass in der Ministunde einander zugehört wird und dass am Ende der Miniprobe alle auch verstanden haben, worauf es ankommt. Teilnehmende von Ferienlagern haben in der Mittagspause auch wirklich Pause und nach dem Abendprogramm Zeit zum Schlafen oder zum gemütlichen Sitzen am Lagerfeuer.

Als Leitung musst du eine neue Perspektive einnehmen: Du brauchst den Blick auf das Ganze, auf die Gruppe mit ihren Personen ebenso wie auf die Sache, um die es gerade geht. Und du musst die Gruppe *leiten*, das bedeutet: Du kümmerst dich darum, dass Prozesse vorangehen, dass alle im Boot sitzen und niemand zurückgelassen wird.
Diese Aufgabe ist groß und bedeutsam und kann zugleich sehr erfüllend sein: Wenn der Dienst am Karfreitag wie am Schnürchen läuft, kannst du dir das auf die Fahne schreiben. Wenn die Kinder nach dem Ferienlager begeistert ihren Eltern berichten, hast du einen wesentlichen Anteil daran.

Nicht „Kumpel", sondern „Begleiter"

Deine neue Rolle beinhaltet auch etwas, was viele Jugendliche zu Beginn ihrer Tätigkeit als Leitende nicht im Blick haben. Im Verhältnis zu den Kindern wird schnell klar: Du bist nicht einfach ein guter Kumpel oder ein echter Freund; das wirst du auch nie sein, weil du eine „Autoritätsperson" für die jüngeren Minis bist.
Du solltest auch nicht in die Falle tappen, bloß ein guter Kumpel sein zu wollen. Leitende, die versuchen, den Kindern gegenüber einen auf „dicke Freunde" zu machen, kommen vielleicht zeitweise ganz gut an, weil sie so „locker" erscheinen. Sie scheinen, als könne man alles mit ihnen machen. Schnell aber wirkt so ein Verhalten unpassend und anbiedernd und spätestens, wenn es einen Konflikt gibt oder du wirklich deine Autorität spielen lassen musst, hast du ein Problem: Du wirst nicht mehr ernst genommen, weil du keine Autorität mehr hast.
Um Missverständnissen vorzubeugen sei betont: Als Autoritätsperson musst du nicht weit weg sein von den Kindern oder dich gar arrogant als etwas Besseres fühlen. Dein Verhältnis zu ihnen kann durchaus sehr „freundschaftlich" sein, ohne dabei gleich so zu tun, als wärt ihr Freunde.
Am meisten geachtet sind die Leitenden, die klare Ansagen machen und zugleich nahbar sind für die Kinder. Vielleicht ist so jemand wie Gandalf aus „Der Herr der Ringe" oder Obi-Wan Kenobi aus „Star Wars" ein gutes Vorbild: Sie sind Mentoren, gute Begleiter der ihnen Anvertrauten. Sie sind da, wann immer sie gebraucht werden. Sie lassen an ihrem Wissen teilhaben, sind aber nicht belehrend. Sie lassen die Freiheit, eigene Wege zu gehen, schreiten aber schützend ein, wenn echte Gefahr droht.

» Als Minileiter bist du nicht mehr bloß „Teilnehmer" eurer Gemeinschaft, sondern musst sie als Ganzes im Blick haben – und trägst Verantwortung für jeden einzelnen deiner Minis.
Foto: Peter Cupec, Zentrum für Berufungspastoral

» Hab ein freundschaftliches, aber nicht zu enges Verhältnis zu deinen Minis. Sonst bekommst du im Konfliktfall ein Autoritätsproblem. Foto: Thomas E. Götz

„Der Jonas hat die Lisa an den Haaren gezogen!“

In deiner neuen Rolle wird dich schnell noch etwas anderes beschäftigen. Experten sprechen von dem Phänomen der „Übertragung“. Übertragungen gibt es immer und überall. Als Leiterin oder Leiter siehst du dich oft mit Vater- oder Mutter-Übertragungen konfrontiert: Übertragungen finden zum Beispiel statt, wenn zwei Kinder einen Konflikt haben und eines zu dir läuft, den anderen verpetzt und von dir erwartet, dass du die Lösung präsentierst. Oder dann, wenn du Regeln aufstellst und einforderst, die Kinder diese aber trotzig verletzen. Oder dann, wenn Kinder ganz anhänglich sind und mit dir kuscheln wollen.

Das sind alles Situationen, in denen die Kinder dich in die Rolle ihres Vaters oder ihrer Mutter hineindrängen. Sie übertragen das, was sie von einem Vater oder einer Mutter erwarten, auf dich. Das passiert nicht bewusst, hat aber oft den Effekt, dass du genau so reagierst, wie ein Vater oder eine Mutter: Statt die Kinder bei der eigenständigen Lösung des Konflikts zu begleiten, sprichst du ein Machtwort und triffst ein Urteil, wer den größeren Anteil am Konflikt hat. Statt souverän damit umzugehen, dass die Kinder sich weigern, die Regeln zu akzeptieren, gehst du in den Machtkampf mit ihnen und drohst vielleicht mit Strafe oder gar „Liebesentzug“. Ohne darüber nachzudenken, ob dir die körperliche Nähe des Kindes recht ist, kuschelst du mit ihm und erfüllst ihm so sein Bedürfnis. All das passiert in der Regel unbewusst.

Wichtig bei Übertragungen ist, dass man diese durchschaut. Es kann gut sein, dass du nicht viel anders reagierst, wenn du die Übertragung im Blick hast. Aber deine Reaktion fällt dann bewusst und verantwortet aus und nicht, weil du selbst in eine unreife Übertragung rutschst.

Die wichtigsten Aufgaben für leitende Minis

Wenn du die Aufgabe der Leitung übernimmst, triffst du in deiner Gemeinschaft auf eine ganz konkrete Situation. Du hast vielleicht andere Minis, die eine leitende Position haben, es gibt Entscheidungsstrukturen und Entscheidungsträger, es gibt Hierarchien und eine ganz bestimmte Kultur. Bei allen Unterschieden, die es von Gemeinschaft zu Gemeinschaft gibt, hast du in der Leitung meistens mit folgenden Aufgaben zu tun: *Blick aufs Ganze*, *inhaltliche Entscheidungen*, *Organisation*, *Vertretung nach außen*, *Personalführung* und *Controlling*.

Als Minileiter wirfst du immer einen umfassenden Blick aufs Ganze. Du suchst eine Perspektive, die es dir etwa ge-

stattet darauf zu achten, dass alle Minis gut in die Gemeinschaft integriert sind, dass die eingeteilten bei den Diensten erscheinen, dass Aktionen laufen oder die Minis insgesamt ihren Dienst gut beherrschen. Zu dieser Aufgabe gehört auch, ein Augenmerk auf die „Kultur" deiner Minigemeinschaft zu haben und diese entsprechend zu prägen.

Zur Kultur einer Gemeinschaft gehören Themen wie euer Umgang miteinander, Respekt und Akzeptanz, Toleranz gegenüber Fehlern, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit beim Minidienst. Hier hast du als Leitung eine ganz wichtige Aufgabe, denn du kannst ganz gezielt eine Kultur von Respekt und Akzeptanz prägen, indem du dort entschieden Grenzen setzt, wo Minis ausgelacht oder lächerlich gemacht werden. Du kannst auf eine Kultur der Fehlertoleranz hinarbeiten, indem du den Minis deutlich machst, dass jeder Fehler machen darf. Du kannst Bedeutung von Zuverlässigkeit ganz ohne Worte betonen, indem du selber pünktlich bist und indem du zuverlässig deinen Dienst wahrnimmst. Also: indem du ein gutes Vorbild bist.

Neben dem Blick auf das Ganze sind *inhaltliche Entscheidungen* und *Organisation* sicherlich das, was dir sofort einfällt, wenn du an deine neue Aufgabe denkst. Als Leitung musst du inhaltliche Entscheidungen treffen. Wie gestaltet ihr euren Jahresplan mit eurer Gruppe / eurer Mini-Gemeinschaft? Das geht los beim jährlichen Minilager und endet bei der Sternsingeraktion. Bei dieser wie bei allen anderen Aufgaben wird deutlich: Als Leitung ist ein Team ungemein wichtig. Wer wie ein einsamer Wolf alles alleine entscheiden möchte, dem wird das schnell zur Last.

Organisatorische Aufgaben sind ebenso wichtig wie die inhaltlichen Entscheidungen: Es braucht jemanden, der zur Leiterrunde einlädt oder den Miniplan macht. Eine Miniprobe ohne Leitung versinkt im Chaos und ein Ausflug ins Freibad endet ohne Elternbrief schon, bevor er stattgefunden hat.

Neben diesen so offensichtlichen Aufgaben gibt es weitere, die vielen sicher nicht sofort klar sind, wenn sie den neuen Dienst antreten.

Eine davon ist die Aufgabe der *Vertretung nach außen*. Das ist etwas, an das du dich sicher gewöhnen musst, aber es ist sehr wichtig: Für den Pfarrgemeinderat oder die Eltern der Kinder bist du nicht einfach irgendein Mini, sondern du bist ein wichtiges Gesicht der Minigemeinschaft. Daher ist es sinnvoll, wenn du bei besonderen Festen der Gemeinde dabei bist und mithilfst. Hier geht nicht darum, dass du dich bei wichtigen Verantwortungsträgern in der Pfarrei einschleimen sollst! Es geht um eine wichtige Form der Lobbyarbeit: Wenn die Vorsitzende des Pfarrgemeinderats

» Oben: Achte auf einen respektvollen Umgang in eurer Minigemeinschaft – und sei selbst ein gutes Vorbild. Nicht nur am Altar. Foto: Peter Cupec, Zentrum für Berufungspastoral

» Unten: Hab dein „Personal" im Blick: Wer ist fit, wer braucht eine Schulung? Foto: Peter Cupec, Zentrum für Berufungspastoral

» Verantwortung zu tragen für die, die bei den Minis noch einen Kopf kleiner sind: Eine verantwortungsvolle und großartige Aufgabe! Foto: Thomas E. Götz

durch dich erlebt, wie engagiert die Minis sind, schaffst du eine gute Basis für die Zusammenarbeit und die Wertschätzung deiner Gemeinschaft gegenüber.

Etwas, dessen sich sicher auch nicht alle neuen Leitenden bewusst sind, ist die Aufgabe der *Personalführung*. Wie in einem Unternehmen gibt es bei den Minis „Personal“, das seinen Dienst tut. Und wie in jedem Unternehmen will auch in der Minigemeinschaft das Personal gepflegt sein. Das bedeutet konkret, dass deine neue Aufgabe auch darin besteht, Lob und Anerkennung für Geleistetes zum Ausdruck zu bringen. Wenn ich als Kind nach dem österlichen Gottesdienst-„Marathon“ am Ostersonntag zum Ostereier-Suchen darf, kann das enorm motivieren. Daneben ist es deine Aufgabe, die Minis im Blick zu haben: Wie geht es ihnen? Gibt es Konflikte in der Gruppe? Neben den Personen gilt dein Blick auch der Frage: Wie fit sind die Minis in ihrem Dienst? Brauchen deine Minis Schulung zu einzelnen Themen? Zur Personalführung gehört auch der Blick auf das Ende einer Dienstzeit: Wenn jemand zwar noch auf dem Papier dabei ist, in Wirklichkeit sich aber schon lange nicht mehr hat sehen lassen, ist es an der Zeit, die Mitgliedschaft bei den Minis zu beenden. Und: Abschiede gehören gefeiert!

Eine letzte Aufgabe, die vielfach übersehen wird, ist das *Controlling*. Das bedeutet, dass du einen Blick darauf haben musst, dass alles läuft. Hier geht es ein Stück weit wirklich um „Kontrolle“. Wenn der Zuständige für den Miniplan diesen nicht rechtzeitig an die Minis verteilt, bist du die Person, die dies vom Mini-Planer einfordert. Wenn eine Ministrantin selten zum Dienst erscheint, ist es deine Aufgabe, ein Gespräch mit ihr zu suchen. Wenn dein Pastoralreferent die zugesagte Vertragsunterzeichnung mit dem Busunternehmen fürs Ferienlager ewig verschleppt, musst du bei ihm auf der Matte stehen.

Controlling macht vielen Leitenden wenig Spaß. Aber: Eine Person muss das machen und jede Minigemeinschaft mit Leitenden, die diese Aufgabe ernst nehmen, kann sich glücklich schätzen.

Last but not least:
Gemeinsam geht’s besser!

Ganz schön viele Aufgaben, die Leitenden blühen? Das ist richtig, aber: Nicht all diese Aufgaben müssen bei dir liegen. Du kannst einzelne auch anderen übertragen oder auf die Personen eines Leitungsteams verteilen. So kann jede Person das machen, was ihr liegt und ihr lenkt gemeinsam die Geschicke eurer Minigemeinschaft. Eine verantwortungsvolle und großartige Aufgabe!

» **Daniel Dombrowsky** war sechs Jahre lang Ministrantenreferent in der Erzdiözese Freiburg und Mitglied im Beirat der Minibörse.

Foto: Christine Limmer, Pfarrbriefservice.de

Gemeinsam sind wir wer!

Eine Gruppenstunde zum Start eurer neuen Mini-Gruppe

Das erste Gruppentreffen steht an. Alle sind sicher sehr neugierig, aber auch etwas unsicher. Wer wird alles da sein? Wen kenne ich schon? Was passiert bei den Treffen eigentlich? Neben der Beantwortung organisatorischer Fragen ist das wichtigste Ziel des ersten Treffens das Vertrautwerden aller Gruppenmitglieder miteinander. Alle neuen Minis sollen sich willkommen fühlen!

Vorbereitung

Lade alle interessierten Erstkommunionkinder zu den Messdienern ein. Stellt euch den Kokis dazu am besten persönlich vor, unterstützt euer Anliegen mit einem einladenden Aushang im Schaukasten. Lege am Tag der ersten Gruppenstunde das nötige Material im Gruppenraum bereit und schließe dann die Kirche auf. Erwarte die neuen Minis zum verabredeten Zeitpunkt vor der Kirche.

1. Spiel „Startschuss“ an der Kirche

Die Kirche: Hier haben die Minis vor kurzer Zeit noch die Erstkommunion gefeiert und dort beginnt nun auch die neue Phase: Ihre Ministrantenzeit.

Begrüße die Minis am Eingang der Kirche persönlich und mit Handschlag (wenn möglich auch mit Namen). Bevor ihr gemeinsam durch das Hauptportal in die Kirche geht, kannst du mit folgenden Worten einleiten:

» *Wir gehen nun in einen besonderen Raum – in das Haus Gottes. Hier habt ihr eure Erstkommunion gefeiert und hier werdet ihr bald als Minis aktiv sein!* «

» Ladet die Kommunionkinder persönlich ein, Teil eurer Mini-Gemeinschaft zu werden. Foto: Markus Frädrich

Über diese » Rubrik

In der Rubrik **Gruppe** findest du Entwürfe für Gruppenstunden zu verschiedenen Themen und für verschiedene Anlässe, häufig verknüpft mit Texten aus anderen Rubriken unseres Hefts. Betrachte die Gruppenstunden als „Steinbruch“: Sie enthalten viele Bausteine und Anregungen, die du aber nicht 1 : 1 übernehmen musst. Passe die Abläufe, Materialien, Zeitvorgaben etc. unbedingt an die Möglichkeiten in eurer Gemeinde an. Eine der Gruppenstunden erweitern wir für euch zum „Thementag“ – falls bei euch wöchentliche Gruppenstunden nicht (mehr) üblich sind und ihr eher nach Gestaltungsvorschlägen für Minitage sucht.

Dauer: 60 Minuten

Alter: für neue Minis

Material:
- CD-Player und ruhige Musik
- Text „Kirchentür und Portal“
- Schlüssel für Kirche u. Gruppenraum
- Selbstgestaltetes Infoblatt für die Gruppenkinder und deren Eltern mit wichtigen Angaben (Namen, Adressen und Telefonnummern der Leiter, schon bekannte Termine, Ortsangaben etc.)
- Material für eine der Gruppenaktionen (siehe Punkt 4: Unsere Gruppe)
- Kerze
- Gebetstext
- ausreichend Permanentmarker, Bleistifte, Papier, Klebstoff, Scheren

Ablauf:
1. Spiel „Startschuss“ an der Kirche (15 Min.)
2. Luftballon-Spiel (10 Minuten)
3. Klärung organisatorischer Fragen (10 Min.)
4. Unsere Gruppe (20 Minuten)
5. Abschlussrunde (5 Minuten)

Lies nun den Text „Kirchentür und Portal“ vor:

**Jedes Haus hat eine Tür.
Aber warum eigentlich?
Ist doch klar, werdet ihr sagen:
Um den Wind, Regen und Dreck
abzuhalten – und damit nicht jeder
einfach so ins Haus laufen kann!
Dies alles trifft natürlich auch
für Kirchentüren zu, aber mit ihnen
hat es eine besondere Bewandtnis:
Seht euch doch den Haupteingang
eurer Kirche** […] **mal etwas
genauer an!
Eine Kirchentür ist gewiss mehr
als ein Windschutz, das könnt
ihr spüren, wenn ihr außerhalb
der Gottesdienstzeiten ganz
bewusst in die leere Kirche
hineingeht: Draußen vor der Tür
hört ihr den Straßenlärm,
spielende Kinder, usw.
Ist die Tür aber hinter euch
geschlossen, empfängt euch
eine besondere Stille.** […]
**Die Tür macht mir in diesem
Moment deutlich, dass ich
hinter ihr ein Stück meines
Alltags zurücklasse; ich betrete
einen besonderen Raum:
das Haus Gottes.
Nach biblischer Vorstellung sind
der Himmel und die Unterwelt Orte,
die durch Türen oder Tore ver-
schlossen sind. Und Jesus selbst
spricht von sich als von der Tür,
durch die der Mensch ins Himmel-
reich gelangt!
Die Kirchentür will uns also durch
ihre eindrucksvolle Gestaltung
genau darauf aufmerksam machen:
Jetzt betrittst du einen Ort,
an dem du dem Himmelreich
ein Stück näher kommst.
Somit ist die Kirchentür ein Symbol
für die „Himmelspforte“.**

(Honecker, Simone, „Kirchentür und Portal“ in „Durchblick“, Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf 2003)

Geht nun in die Kirche zum Weihwasserbecken.

» *Wir machen mit dem Weihwasser ein Kreuzzeichen und erinnern uns daran, dass wir getauft sind und damit zur Gemeinschaft der Christen gehören.* «

Anschließend gehst du mit deiner neuen Gruppe zum Altarraum.

» *Wir machen gemeinsam eine Kniebeuge mit Blick zum Tabernakel. Wir grüßen und verehren so Jesus Christus.* «

Nach der Kniebeuge:

» *Hier habt ihr das Fest der Erstkommunion gefeiert. Seit diesem besonderen Tag dürft ihr immer am Mahl und an der Kommunion teilnehmen und ihr dürft nun auch neue Aufgaben in den Gottesdiensten übernehmen. Ihr wollt nun Ministranten werden. Darauf werden wir uns in dieser Gruppengemeinschaft gemeinsam vorbereiten. Hier in der Kirche werdet ihr als Minis dienen und vorher auch üben. Drüben im Gruppenraum kommen wir zu unseren Treffen zusammen. Dort geht es jetzt auch hin!* «

2. Luftballon-Spiel

Falls sich die Kinder noch nicht so gut kennen, solltest du mit ihnen im Gruppenraum ein Kennenlernspiel machen. Außerdem bietet sich ein weiteres Spiel „fürs Gruppenfeeling“ an.

Vorschlag für ein Kennenlernspiel:
Namen-Luftballon

Alle Minis schreiben deutlich den eigenen Namen auf einen Luftballon. Alle bewegen sich zur Musik und stupsen die Ballons in die Luft. Sobald die Musik stoppt, schnappen sich alle einen Ballon und suchen den „Eigentümer“ des Luftballons. Die, die aufeinander treffen, stellen sich nochmals gegenseitig vor. Spielt das ruhig mehrere Runden.

Vorschlag für ein Gruppenspiel:
Luftballon-Erdumkreisung

Alle sitzen auf Stühlen eng im Kreis. Zwei Luftballons werden auf ausgestreckten Füßen rundgegeben. Überholt ein Ballon den anderen (Die Ballons starten diagonal gegenüber)? Jeder Mini muss den Ballon weitergeben.

3. Klärung organisatorischer Fragen

Besprecht im Stuhlkreis organisatorische Fragen rund um eure neue Gruppenstunde. Klärt zum Beispiel

- wann und wo ihr euch trefft (an besten zu einer festen Zeit an einem festen Ort!).
- wie die Rahmenbedingungen für eure Treffen sind (etwa, dass die Minis sich vorab bei den Leitern abmelden sollen, wenn sie mal nicht können – oder wie die Inhalte eurer Gruppenstunden aussehen könnten).
- wie eure Minis erreichbar sind (erstellt dazu eine Liste mit Namen, Adresse, Telefonnummer, E-Mail und Geburtsdatum).

Verteilt abschließend ein Infoblatt, das ihr für eure Minis vorbereitet habt (mit Namen, Adressen, Telefonnummern und E-Mail-Adressen der Leiter/-innen, schon bekannten Terminen etc.). Fragt eure Minis, ob es noch offene Fragen gibt. Wenn ja, klärt sie.

» Regelt in eurer ersten Gruppenstunde organisatorische Fragen und verteilt ein Infoblatt mit wichtigen Adressen und Terminen.
Foto: Minibörse Archiv

» Verschiedene Angebote helfen euch dabei, schnell eine Gruppenidentität zu entwickeln.
Foto: Thomas E. Götz

4. Unsere Gruppe

Damit ihr mit euren neuen Minis eine Gruppenidentität entwickelt: Stoßt nun etwas an, was die Gruppe künftig verbinden soll. Entscheidet euch mit euren Minis für eine (oder mehrere) der folgenden Möglichkeiten und beginnt mit der Planung. Vollenden könnt ihr eure Pläne in den kommenden Gruppenstunden. Das schafft euch gleichzeitig einen Ausblick.

Möglichkeit 1:
Gruppenfoto für Mappe und Raum

Mit den Minis kannst du ein Gruppenfoto machen, das im Gruppenraum aufgehängt wird (evtl. auch in der Kirche oder im Schaukasten). Falls die Kinder eine Gruppenmappe bekommen, kann das Foto auch dort eingeklebt werden. Wenn du das Foto öffentlich nutzen möchtest, brauchst du eine Einverständniserklärung der Eltern!

Möglichkeit 2: Gruppenwappen

Die Minis können gemeinsam ein Gruppenwappen gestalten. Zunächst solltet ihr überlegen, mit welchen Motiven das Wappen gestaltet sein soll. Es kann später im Gruppenraum seinen Platz finden. Vielleicht auch in den Mappen der Kinder.

Möglichkeit 3: Gruppenname

Gebt euch als Gruppe einen (pfiffigen) Namen. Dabei ist eurer Fantasie keine Grenze gesetzt. Schön wäre es natürlich, wenn der Name in einer Verbindung zu euch steht.

Möglichkeit 4: Gruppensong

Du kannst mit den Minis einen Gruppensong erfinden oder ein Lied, das du vorher ausgewählt hast, einstudieren. Dieser Gruppensong kann dann in jeder Gruppenstunde gesungen werden.

5. Abschlussrunde

Entzünde abschließend eine Kerze und stelle sie in eure Mitte. Überlegt gemeinsam: Wie war die erste Stunde? Was hat euch Spaß gemacht? Alle dürfen sich kurz dazu äußern.
Zum Abschluss sprichst du ein kurzes Gebet. Du kannst eins frei formulieren oder dich an diesen Zeilen orientieren:

Guter Gott,
wir haben uns heute zum ersten Mal in dieser neuen Gruppe getroffen.
(Namen aller nennen!)
Wir sind alle verschieden und bilden eine bunte Gemeinschaft.
Uns alle aber verbindet diese neue Gruppe,
unsere Taufe und Jesus Christus, dein Sohn.
Sei du immer bei uns,
in unserer Familie, in der Schule und immer, wenn wir uns in dieser Gruppe treffen.
Heute und jeden Tag neu. Amen.

Bedanke dich bei deinen neuen Minis und verabschiede dich von ihnen. Erinnere sie an Ort und Zeit eures nächsten Treffens.

» GRUPPENKERZE

Ein schönes Ritual zu Beginn der Gruppenstunde ist auch das Entzünden einer Gruppenkerze.
Wie ihr selbst eine solche Kerze planen und gestalten könnt, erfährst du in der Gruppenstunde „Ihr seid das Licht der Welt“ auf Seite 15.

» **Andreas Schöllmann**
ist Pastoralreferent im Erzbistum Köln und Mitglied im Beirat der Minibörse.

Foto: Thomas E. Götz

Willkommen im Mini-Team!

Ein Messdienertag mit den neuen Minis

Super, die neuen Minis sind da! Nun trefft ihr euch mit ihnen zum ersten Mal. An diesem Minitag lernen sich die Neuen kennen. Ihr schaut auf eure neue Gruppe, wichtige Rahmenbedingungen und erkundet besondere Orte. Jetzt kann der Startschuss für die Neuen fallen.

Dauer: 5,5 – 6 Stunden

Alter: alle neuen Minis

Material:
- Stühle
- Material der Gruppenstunde „Gemeinsam sind wir wer!“ auf S. 7
- Material der Gruppenstunde „Ihr seid das Licht der Welt!“ auf S. 15
- Material der Andacht „Herr, dein Licht strahle auf!“ auf S. 27
- Mittagsverpflegung
- Getränke
- Steckbriefvorlage (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Kirchenschlüssel
- (Film-)Döschen
- Infotexte zu den einzelnen Orten in der Kirche (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Fotos für Kirchenerkundung

Ablauf:

1. Gruppenstunde „Gemeinsam sind wir wer!“ (90 Minuten)

2. Mittagessen und Pause (75 Minuten)

3. Kirchenerkundung (60 Minuten)

4. Pause (15 Minuten)

5. Gruppenstunde „Ihr seid das Licht der Welt!“ (60 Minuten)

6. Pause (15 Minuten)

7. Andacht „Herr, dein Licht strahle auf!“ (ca. 25 Minuten)

Vorbereitung

Denkt daran, bei den Kommunionkindern rechtzeitig für eure Messdienergemeinschaft Werbung zu machen und sie für diesen ersten Minitag einzuladen! Die Vorbereitung und das Gestalten des Raumes solltet ihr möglichst am Vortag machen.

Für den Einkauf der Materialien beachtet, dass einige Dinge für jeden Mini benötigt werden. Für die Kirchenerkundung müsst ihr (Film-)Döschen mit Infotexten füllen und vor dem Minitag (oder während der Mittagspause) an den jeweiligen Orten verstecken. Von jedem Ort macht ihr ein Foto. Mithilfe dieser Fotos müssen die Minis beim Minitag den jeweiligen Ort finden. Fotografiert deshalb nicht den ganzen Ort, sondern nur einen Ausschnitt.

Denkt daran, die Kirche für die Zeit der Kirchenerkundung (und evtl. die abschließende Andacht) zu reservieren und den Schlüssel zu organisieren. Fragt Eltern oder andere Gemeindemitglieder, ob sie euch beim Kochen helfen können.

1. Gruppenstunde

„Gemeinsam sind wir wer!“

Führt die Gruppenstunde durch wie ab Seite 7 beschrieben.

Wenn ihr mögt, könnt ihr sie um eine halbe Stunde verlängern. Dazu könnt ihr den zweiten Teil – das Kennenlernen im Gruppenraum – noch um die folgenden Spiele bereichern:

1. Richtige Aufstellung 1

Teile die Minis (wenn möglich) zu Gruppen mit jeweils 6 – 9 Personen auf. Auf Kommando muss sich nun jede Gruppe so schnell wie möglich in die richtige Reihenfolge stellen. Bitte die Minis, sich nach den folgenden Kriterien zu sortieren: alphabetisch nach dem Vornamen, nach Größe, nach Alter, nach Schuhgröße usw.

2. Richtige Aufstellung 2

Wie zuvor, jedoch darf in dieser Variante nicht gesprochen werden. Flüstere jedem eine Zahl zu. Die Minis müssen sich durch Zeichensprache

» DIE ORTE FÜR EURE KIRCHENERKUNDUNG

1. Der Gewänder-Schrank in der Sakristei

In der Sakristei hängen die liturgischen Gewänder – hier konkret die Gewänder der Ministrantinnen und Ministranten. An vielen Orten werden weiße Rochetts und rote Talare getragen. An anderen Orten tragen die Minis auch Alben mit einem Zingulum (Gürtel) in den liturgischen Farben.

Weiß: an Herrenfesten (Weihnachten, Ostern ...) als Farbe der Freude und Festlichkeit, der Klarheit und des Lichts

Rot: an Palmsonntag, an Karfreitag, an Pfingsten und an Märtyrerfesten als Farbe des Feuers und des Hl. Geistes, aber auch der Liebe und des Blutes

Grün: allgemeine Farbe des Jahreskreises

Violett: im Advent und der Fastenzeit (österliche Bußzeit) als Farbe der Umkehr und Buße

2. Die Glocke neben der Sakristeitür

Wenn die Messdiener aus der Sakristei kommen, ziehen sie an dieser Glocke. Die Gottesdienstteilnehmer in der Kirche wissen dann, dass nun der Gottesdienst beginnt. Sie erheben sich von ihren Plätzen und stehen, während der Priester mit den Ministranten (und ggf. weiteren Mitwirkenden) in die Kirche einzieht.

3. Der Ambo

Der Ambo ist einer der wichtigsten Orte in der Kirche. Ambo heißt auf deutsch „Lesepult“. Wir nennen ihn auch „Tisch des Wortes“. Von diesem Lesepult aus werden im Gottesdienst Texte aus der Bibel vorgelesen. Die Ministranten stehen während des Evangeliums mit Leuchtern und oft auch mit Weihrauch hier und machen damit deutlich, dass nun ein ganz wichtiger Text vorgetragen wird.

4. Das Weihwasserbecken

Am Eingang von katholischen Kirchen befindet sich ein Weihwasserbecken. Menschen, die in die Kirche gehen, tauchen die Fingerspitzen der rechten Hand in das Weihwasserbecken und machen ein Kreuzzeichen. Damit erinnern sie sich daran, dass sie getaufte Christen sind.

5. Der Altar

Der Altar ist ein besonders wichtiger Ort in einer Kirche. „Altar“ bedeutet übersetzt: Tisch.
Um den Altartisch versammeln sich die Christen zur Eucharistiefeier. Die Ministranten bringen zur Gabenbereitung die Gaben zum Altar.

6. Die Marienfigur

Für viele Christen ist Maria, die Mutter Jesu, eine ganz wichtige Person. Sie denken gerne daran, dass Maria damals ganz nah bei Jesus gewesen ist und mit ihm gelebt hat. Besonders im Mai und Oktober gedenken wir ihrer und feiern Mai- und Rosenkranzandachten.

7. Der Taufbrunnen / Das Taufbecken

Der Taufbrunnen bzw. das Taufbecken ist der Ort, an dem Menschen getauft werden. In der Zeit der ersten Christen gab es in den Kirchen große Becken, in die die Menschen hineinstiegen und untergetaucht wurden. Später, als immer mehr Kinder getauft wurden, wurden die Becken kleiner. Denn die Kinder wurden nicht mehr untergetaucht, sondern mit Wasser übergossen. Die Ministranten dienen auch bei der Tauffeier.

8. Der Tabernakel

Die konsekrierten, also geweihten Hostien, die nach der Austeilung der Kommunion übrig bleiben, werden an diesem ganz besonderen Ort aufbewahrt. Er heißt Tabernakel (das heißt übersetzt: Hütte, Zelt).
Ist man in einer fremden katholischen Kirche, dann findet man den Tabernakel immer in der Nähe einer kleinen roten Kerze oder Öllampe. Dieses Licht soll immer brennen, wenn im Tabernakel Hostien aufbewahrt werden. Deshalb nennt man es Ewiges Licht.

Fotos: Peter Cupec, Zentrum für Berufungspastoral (1., 2., 7.); Adelheid Weigl-Gosse (3.), Florian Neuner (6.), Walter Nett, Bistum Aachen (8.) © Pfarrbriefservice.de

» Gönnt euch eine ausgiebige Mittagspause mit leckerem Essen. Vielleicht helfen euch Eltern bei der Vorbereitung? Foto: Günter Rehfeld, pixelio.de

verständigen und sich in der richtigen Reihenfolge sortieren. Anschließend nach ihrem Geburtsdatum.

3. Steckbrief

Alle Minis gestalten einen anonymen Steckbrief von sich selbst auf ein zuvor vorbereitetes Blatt (Wohnort, Geburtsort, Alter, Hobbys, Lieblingsessen, Lieblingsfarbe, Lieblingsmusik etc.). Die Blätter werden eingesammelt, gemischt und neu verteilt. Jeder muss nun den Mini suchen, dessen Steckbrief er in der Hand hält. Ihr Leiter könnt hierbei gut mitmachen.

Neben diesen zusätzlichen Spielen könnt ihr euch auch im Rahmen dieser Gruppenstunde für Punkt vier „(Unsere Gruppe“) mehr Zeit nehmen und mehrere der vorgeschlagenen Möglichkeiten anstoßen.

2. Mittagessen und Pause

Ein leckeres Mittagessen darf natürlich nicht fehlen. Falls ihr nicht genug Leiter seid, helfen euch bestimmt ein paar Eltern dabei, eure Minis zu bekochen.

3. Kirchenerkundung

Nach dem Mittagessen erkundet ihr mit euren neuen Minis die Kirche und die Sakristei. Erinnert sie zuvor daran, sich im Kirchenraum angemessen zu bewegen und zu verhalten. So läuft die Kirchenerkundung ab:

- Ihr habt Fotos von unterschiedlichen Orten in eurer Kirche vorbereitet. Zeigt euren Minis jeweils das Foto, das die nächste Station zeigt.
- Die Minis suchen den Ort, der auf dem Foto dargestellt ist.
- Sobald die Gruppe den richtigen Ort gefunden hat, betrachtet ihr ihn gemeinsam. Leitet das Gespräch mit den folgenden Fragen: Wie ist dieser Ort gestaltet? Welche Besonderheiten fallen euch auf? Wozu ist der Ort wichtig?
- Bitte deine Minis anschließend, das an diesem Ort versteckte Filmdöschen zu suchen. In den Filmdöschen verbirgt sich jeweils ein Zettel mit Informationen zu diesem Ort. Bitte einen deiner Minis, die Infos vorzutragen.
- Zeigt euren Minis nun das Foto des nächsten Ortes.

4. Pause

Nach der Kirchenerkundung habt ihr euch eine Pause verdient. Stärkt euch mit Getränken, vielleicht auch mit etwas Kuchen.

5. Gruppenstunde „Ihr seid das Licht der Welt!“

Gestaltet nun miteinander eure Gruppenkerze, wie in der Gruppenstunde „Ihr seid das Licht der Welt!“ auf Seite 15 beschrieben.

6. Pause

Gönn deinen Minis und dir abermals eine kleine Pause.

7. Andacht „Herr, dein Licht strahle auf!“

Beschließt den Minitag mit der Andacht „Herr, dein Licht strahle auf!“ auf Seite 27. Ihr könnt die Andacht im entsprechend gestalteten Gruppenraum oder auch im Kirchenraum (vorher abklären!) feiern.

» **Andreas Schöllmann**

Foto: Stephanie Hartmann-Blath

„Ihr seid das Licht der Welt!“

Eine Gruppenstunde zur Gestaltung einer Gruppenkerze

Jesus ist das Licht der Welt. Deswegen ist es ein schönes Ritual, wenn ihr zu eurer Gruppenstunde eine Kerze anzündet. Damit macht ihr euch bewusst, dass er mitten unter euch ist, wie er es denen versprochen hat, die seine Freunde sind. Eine ganz besondere Bedeutung bekommt dieses Ritual, wenn ihr die Kerze selbst gestaltet, sodass sie zu *eurer* Gruppenkerze wird. Diese Gruppenstunde hilft euch dabei!

Vorbereitung

Kaufe alle nötigen Materialien ein und bereite den Raum so vor, dass ihr während der Gruppenstunde nicht mehr viel um- oder aufbauen müsst. Als Anregung für die Gestaltung der Kerze kannst du im Internet nach Bildern von christlichen Symbolen suchen und einige ausdrucken. Denn nicht alle Minis sind gerne kreativ; einigen wird es helfen, ein paar Beispiele zu sehen, wenn sie selber ans Basteln gehen.

1. Einleitung

Begrüße deine Minis und erkläre ihnen, dass ihr heute eine Kerze gestaltet, die zu eurer ganz individuellen Gruppenkerze werden soll. Damit ihr ein paar Ideen für die Gestaltung dieser Kerze bekommt, spielt ihr zu Beginn der Gruppenstunde ein Quiz zum Thema „Christliche Symbole“.

2. Quiz „Christliche Symbole“

Teile die Minis dazu in zwei Gruppen auf, die gegeneinander spielen. Am besten setzen sich die beiden Gruppen in zwei

Dauer: ca. 60 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Hupe
- Glocke oder Klingel
- Kerze (z. B. eine Altarkerze, sie sollte einen möglichst großen Durchmesser haben und recht hoch sein)
- Wachsplatten
- Brettchen
- Messer
- Papier und Stifte zum Vorzeichnen
- alte Zeitungen zum Unterlegen
- ggf. Vorlagen für christliche Symbole

Ablauf:
1. Einleitung (5 Minuten)
2. Quiz „Christliche Symbole“ (15 Minuten)
3. Planung der Gruppenkerze (10 Minuten)
4. Gestaltung der Gruppenkerze (30 Minuten)

» SEGEN FÜR DIE KERZE

Vielleicht mögt ihr einen Priester aus eurer Gemeinde bitten, eure Gruppenkerze zu segnen?

Reihen gegenüber. Die Hupe oder Klingel steht in der Mitte zwischen den beiden Reihen. Wenn ein Mini die Antwort weiß, muss er zu der Hupe laufen und diese betätigen. Erst dann darf er die Antwort nennen. Ist die Antwort richtig, bekommt die Gruppe einen Punkt. Ist die Antwort falsch, hat die andere Gruppe noch die Chance, die richtige Antwort zu nennen und einen Punkt zu kassieren. Klar ist: Die Gruppe, die am Ende am meisten Punkte hat, gewinnt! Nach jeder Antwort kann entweder ein Mini die Lösung noch kurz erklären oder du liest die kurze Erläuterung dazu vor. Was gibt es zu gewinnen? Ruhm und Ehre natürlich! Aber du kannst dir auch überlegen, ob du für die Gewinnergruppe einen kleinen Preis bereit hältst. Los geht’s!

Du kannst die Regeln natürlich auch variieren, so wie es dir gefällt. Zum Beispiel, dass bei einer falschen Antwort auch ein Punkt abgezogen wird oder dass pro Frage immer nur jeweils ein Mini aus jeder Gruppe laufen, hupen und antworten darf. Die anderen dürfen nicht vorsagen, sonst gibt es einen Strafpunkt.

3. Planung der Gruppenkerze

Nun habt ihr viele Symbole kennengelernt oder ihre christliche Bedeutung aufgefrischt. Überlegt gemeinsam, wie ihr eure Gruppenkerze gestalten und welche Symbole ihr darstellen wollt. Eine schöne Idee ist es, wenn sich jeder deiner Minis ein Symbol aussucht, das er mit Wachs auf der Kerze abbilden will. So tragen alle Minis einen Teil zu eurer Gruppenkerze bei. Ihr könnt eure Überlegungen zunächst auf Papier vorzeichnen, bevor ihr sie mit Wachs modeliert. Vielleicht helfen auch Beispiele christlicher Symbole als Vorlage für die Gestaltung.

4. Gestaltung der Gruppenkerze

Nun beginnt die Bastelphase. Falls noch nicht geschehen: Verteilt jetzt die alten Zeitungen als Unterlagen, dazu die Wachsplatten, Brettchen und Messer. Dann darf jeder an der Fertigstellung eurer eigenen gemeinsamen Gruppenkerze mitarbeiten.

Es bietet sich an, im Anschluss an diese Gruppenstunde die Andacht „Ihr seid das Licht der Welt!“ auf Seite 27 zu feiern, um die Gruppenkerze „einzuweihen“.

» **Stephanie Hartmann-Blath** ist Lehrerin für katholische Religion an einer Grundschule.

» DIE QUIZFRAGEN UND DIE ANTWORTEN

Frage 1

Wofür stehen die Buchstaben Alpha und Omega?

Antwort: Anfang und Ende.

Erläuterung: Alpha und Omega sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. So wie die beiden Buchstaben das Alphabet umrahmen, beginnt mit Jesus das Leben und führt am Ende wieder zu ihm zurück. Er sagt: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ (Offb 22,13)

Frage 2

Das griechische Wort ICHTHYS heißt auf Deutsch ...?

Tipp: Ein Lebewesen im Wasser

Antwort: Fisch.

Erläuterung: Der Fisch ist schon ein sehr altes Symbol für Jesus Christus. Es diente den ersten Christen auch als Erkennungszeichen – manchen auch heute. Aus den Anfangsbuchstaben lassen sich neue griechische Wörter bilden: IESOUS CHRISTOS THEOU YIOS SOTER = Jesus, Christus, Gottes Sohn, Erlöser. Das ist zugleich ein Glaubensbekenntnis. Der Fisch erinnert auch an die Begegnung von Jesus mit Petrus und Andreas, die er zu Menschenfischern machen wollte.

Frage 3

Welches Symbol steht für Jesu Tod und Auferstehung?

Antwort: Kreuz.

Erläuterung: Das Kreuz erinnert daran, dass Jesus Christus durch sein Sterben am Kreuz und seiner Auferstehung all unsere Sünden auf sich genommen, den Tod besiegt und neues Leben erschlossen hat. Es ist so von einem Symbol des Todes zu einem Symbol der Liebe geworden. Das Kreuz ist das Erkennungszeichen der Christen.

Frage 4

In welcher alttestamentlichen Geschichte bietet Gott der ganzen Erde einen Bund an, für den der Regenbogen das Symbol ist?

Antwort: In der Erzählung von Noah und der Sintflut.

Erläuterung: Nach der Sintflut schließt Gott einen Bund mit Noah, den Menschen und allem, was lebt und gewährt ihnen Schutz.

Frage 5

Welches „Verkehrsmittel“ ist ein Symbol für die Kirche?

Antwort: Schiff.

Erläuterung: Die Kirche ist unterwegs auf dem Meer der Zeit. Dabei steht das Meer für alles, was uns gefährdet, für Versuchungen, Nöte, Ängste oder Verzweiflung. Der Mast steht für das Kreuz Jesu: Christus führt die Gemeinde auf dem Weg in die Ewigkeit: in den Hafen Gottes.

Frage 6

Wofür ist die Taube mit dem Ölbaumzweig im Schnabel ein Symbol?

Antwort: Für den Frieden.

Erläuterung: In der Erzählung von Noah und der Sintflut kommt die Taube mit einem frischen Olivenzweig von einem Flug zurück. Sie wird deshalb zu einem Sinnbild der Versöhnung mit Gott und für viele Menschen schließlich zu einem Symbol des Friedens. Wird sie ohne Zweig dargestellt, steht die Taube auch für den Heiligen Geist: Als Jesus von Johannes dem Täufer im Jordan getauft wurde, sah er den Heiligen Geist „wie eine Taube vom Himmel“ herabkommen.

Frage 7

Welches Element ist ein Symbol für Reinheit, neues Leben und die Taufe?

Antwort: Wasser.

Erläuterung: Jesus spricht von sich selbst als lebendigem Wasser: „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.“ Mit der Taufe sagt Gott einem Menschen zu, dass er ganz zu ihm gehört. Das Wasser symbolisiert, dass damit ein neues, ewiges Leben beginnt.

Frage 8

Welche zwei Gaben stehen bei der Feier der Eucharistie im Mittelpunkt?

Antwort: Brot und Wein.

Erläuterung: In der Eucharistie werden sie zu Leib und Blut Jesu Christi, dem Geschenk seiner Liebe an uns. Durch sie ist er uns ganz nah und wir werden ganz eins mit ihm. Zugleich verbindet uns das Teilen der Gaben so als geschwisterliche Gemeinschaft miteinander.

Frage 9

Das Gleichnis des Senfkorns erzählt davon, dass das Senfkorn zu etwas wird, worin Vögel ihr Nest bauen können. Wozu wird es?

Antwort: Zu einem Baum.

Erläuterung: Der Baum ist ein Symbol für Leben und Wachstum. Weil der Baum immer weiter wächst, immer wieder grünt und z. B. Früchte trägt, steht er für das Leben, das neu entsteht. Auf diese Hoffnung auf neues Leben durch Gott können wir in unserem Leben also „bauen“. Deswegen wird sogar das Kreuz Jesu manchmal als Baum dargestellt.

Frage 10

Welches Symbol steht für die Liebe?

Antwort: Herz.

Erläuterung: Das Herz steht auch im Christentum schon seit frühesten Zeiten für die Liebe. Im Hohelied der Liebe, einem Gedicht des Apostels Paulus, ist die Rede von den drei göttlichen Tugenden „Glaube, Hoffnung und Liebe“ – die Liebe überragt dabei alle anderen, weil sie alles so weit umfasst und weil die Liebe, die Jesus uns schenkt, niemals aufhört.

Frage 11

Welche zwei Buchstaben bilden das Christusmonogramm?

Antwort: X und P.

Erläuterung: Die ersten beiden Buchstaben der griechischen Wortes Χριστός (Christus) sind X (Chi) und ρ (Rho). Die verschlungene Darstellung der beiden Buchstaben wird seit dem 2. Jahrhundert von Christen verwendet – ein Glaubensbekenntnis für Jesus als Christus, den Gesalbten und Messias, und zugleich auch ein Erkennungszeichen untereinander, wenn die Christen verfolgt wurden. Liest man die Buchstaben nicht als griechische, sondern als lateinische Schrift, lässt sich daraus das lateinische Wort PAX (Frieden) bilden. So ist das Christusmonogramm zugleich ein Symbol des Friedens.

Fotos: Martin Manigatterer (1.), Maritta Ziegler (3.), Christine Limmer (5.), Bernhard Riedl (6.) © Pfarrbriefservice.de; Rainer Sturm, pixelio.de (9.); pixabay.com (10.); Dylan Lake via Wikimedia Commons (11.)

Foto: Thomas E. Götz

Mit Leib und Seele

Grundhaltungen im Gottesdienst besser verstehen

Im Gottesdienst sind alle Sinne angesprochen und der ganze Körper ist in Aktion. Gehen, Stehen, Sitzen, Knien, manchmal sogar Liegen: Alle diese Körperhaltungen helfen dabei, den Gottesdienst mit Leib und Seele zu erfahren. In dieser Gruppenstunde geht es darum, wie sich Körperhaltung und innere Haltung gegenseitig beeinflussen.

Vorbereitung

Lege das Material bereit. Stell sicher, dass der Raum für die Gruppenstunde nicht zu klein ist. Ideal ist ein Raum mit Teppichboden.

1. Einführung

Versammelt euch im Kreis, eventuell um eine Kerze. Dann leitest du die Gruppenstunden mit den Worten ein:

» *Bist du schon mal vor Freude gehüpft und konntest gar nicht mehr damit aufhören? Oder warst du schon mal so traurig, dass du mit hängendem Kopf und gesenkten Schultern durch die Welt gegangen bist? Nicht nur dein Gesicht kann deine Gefühle und Stimmungen zeigen. Sie drücken sich genauso durch Gesten und Körperhaltungen aus. Der ganze Körper spricht. Darum geht es in unserer Gruppenstunde heute.* «

2. Warming up

Bitte deine Messdiener, verschiedene Gefühle pantomimisch darzustellen. Du zeigst einem von ihnen eine Karte mit einem Adjektiv, das er den anderen vorspielt. Die anderen versuchen, das dargestellte Gefühl zu erraten. Danach wechselt ihr den Vorspieler.

Hier ein paar Vorschläge für Gefühle und Stimmungen, die ihr beliebig ergänzen könnt: fröhlich, traurig, neidisch,

Dauer: 60 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Kerze
- Karten mit Gefühlen
- Glocke
- Fragebögen (zum Download auf miniboerse-online.de)
- Kugelschreiber
- Karten für das Trimory-Spiel (zum Download auf miniboerse-online.de)

Ablauf:
1. Einführung (5 Minuten)
2. Warming up (10 Minuten)
3. Teamerfahrung: Haltungen einnehmen (10 Minuten)
4. Fragebogen und Austausch (15 Minuten)
5. Trimory (15 Minuten)
6. Lied zum Abschluss (5 Minuten)

wütend, enttäuscht, zornig, dankbar, ängstlich, erstaunt, angewidert, staunend ...

3. Teamerfahrung: Haltungen einnehmen

» *Im Gottesdienst spricht der Körper genauso. In vielen kleinen Zeichen wie dem Kreuzzeichen und der Kniebeuge, aber auch durch ganz grundsätzliche Körperhaltungen. Welche Körperhaltungen im Gottesdienst fallen euch ein?* «

Bitte deine Messdiener, Haltungen im Gottesdienst zu nennen. Fasse dann zusammen:

» *In den meisten Gottesdiensten nehmt ihr vier Körperhaltungen ein: Schreiten, Stehen, Sitzen, Knien. Bei ganz wenigen Gottesdiensten kommt noch das Liegen dazu. Wir drücken mit den Haltungen aus, was in unserem Innersten passiert. Zugleich regen wir die Menschen in der Gottesdienstgemeinde an, dass sie ebenfalls zum richtigen Zeitpunkt die jeweils angemessene Haltung einnehmen. Umgekehrt kann es ein Gefühl bei uns auslösen, wenn wir eine bestimmte Haltung einnehmen. Wir versuchen einmal herauszufinden, wie sich diese Haltungen anfühlen und was sie bei uns auslösen.* «

Bilde nun Teams. Jedes Team bekommt jeweils eine Körperhaltung als Aufgabe:

» *Jeweils eine Gruppe schreitet, steht, sitzt, kniet und liegt. Ihr habt jetzt gleich die Möglichkeit, eure Körperhaltung einzunehmen. Zwischen dem Glockenklingeln habt ihr drei Minuten Zeit. Probiert vielleicht verschiedene Arten eurer Haltung aus, hört auf euren Körper und merkt euch, was euch durch den Kopf geht.* «

Bitte die Gruppen, im Raum zu bleiben, aber Abstand voneinander zu halten. Die Sitz-Gruppe braucht zwei Stühle.

» Eröffnet die Gruppenstunde mit einem pantomimischen Spiel: Welche Gefühle vermittelt ihr euch gegenseitig durch eure Körpersprache? Foto: Markus Lentner

Läute die Glocke, gib deinen Messdienern dann drei Minuten zum Ausprobieren, beende die Einheit mit einem erneuten Glockenzeichen.

4. Fragebogen und Austausch

Bitte deine Ministranten, sich wieder im Kreis zu versammeln. Du leitest die nächste Aufgabe ein:

» *Ich habe für jede Gruppe einen Fragebogen vorbereitet. Schließt euch wieder mit eurem Team zusammen und blickt zurück auf die drei Minuten mit eurer Körperhaltung. Wie ist es euch dabei ergangen? Füllt den Fragebogen aus.* «

Der Fragebogen, den du im Downloadbereich auf miniboerse-online findest, ist folgendermaßen aufgebaut:

- So geht es mir nach diesen drei Minuten:
  - Ich bin entspannt (Skala: gar nicht / ein bisschen / mittel / ziemlich / sehr)
  - Ich bin verkrampft
  - Ich habe Schmerzen
  - Ich bin konzentriert
  - Ich bin müde
  - Ich bin verwirrt
  - Ich habe etwas gelernt
- In mir hat die Haltung etwas ausgelöst, nämlich ...
- Diese Haltung ist praktisch, wenn ...
- Am liebsten möchte ich in dieser Haltung sein, wenn ...
- Um besonders gut in dieser Haltung sein zu können, brauche ich ...
- Im Alltag nehme ich diese Haltung ein, wenn ...
- Niemals werde ich diese Haltung einnehmen, wenn ...
- Wenn andere mich so sehen, denken sie, dass ...
- Mir ist klargeworden, dass ...

» GEBETSHALTUNGEN IM BLICK

Unter **Schreiten** versteht man einen würdigen, aufrechten Gang: Ihr schreitet bewusst zur Begegnung mit Christus.

Wenn ihr **steht**, signalisiert ihr: Ich bin bereit! Bereit für die Begegnung mit Christus.

Das **Sitzen** ist die Haltung des Zuhörens, aber auch des Nachdenkens und Überlegens.

Wenn ihr **kniet**, drückt ihr eure Anerkennung der Größe Gottes aus.

Das **Liegen** symbolisiert tiefe Demut vor und Hingabe zu Gott.

Hintergrundinfos dazu und zu weiteren liturgischen Haltungen findest du zum Beispiel auf www.ministrantenportal.de/haltungen-gebaerden.
Mehr auch in gedruckter Form: MiniPLUS, zu beziehen über http://www.jhdshop.de/de/miniplus.

Schreiten	Ich möchte ein Ziel erreichen.	Ich bin unterwegs zu Gott.
Stehen	Ich möchte gut sehen oder hören.	Ich bin bereit für Gott.
Sitzen	Ich möchte Rast machen oder in Ruhe beobachten.	Ich höre auf Gott.
Knien	Ich möchte jemandem zeigen, wie sehr ich ihn liebe.	Ich mache mich klein vor Gott.
Liegen	Ich möchte mich ausruhen.	Ich brauche Hilfe von Gott.

Nach dem Ausfüllen erzählt jedes Team kurz von seinen Erfahrungen mit der Übung. Überlegt dann gemeinsam für jede Haltung, wann ihr sie im Gottesdienst einnehmt. Warum gehören sie an diese Stelle? Nehmt dafür eure Erfahrungen aus der Partnerarbeit als Grundlage.

5. Trimory

» *Unser Alltag und die Zeichen im Gottesdienst haben miteinander zu tun. Das haben wir schon herausgefunden. In einem Spiel versuchen wir, die fünf Haltungen den passenden Alltagssituationen und den passenden Gottesdienstsituationen zuzuordnen.* «

Du legst die 15 Karten verdeckt aus. Dann erklärst du die Spielregeln. Anders als beim bekannten Gedächtnisspiel mit einem ähnlichen Namen deckt der erste Spieler *drei* Karten auf und liest die Texte vor. Auf den roten Karten ist eine von fünf Körperhaltungen dargestellt, auf den blauen Karten die Bedeutung im Alltag und auf den gelben die Bedeutung im Gottesdienst. Wenn die drei aufgedeckten Karten zusammengehören, darf der Spieler sie behalten und legt sie offen vor sich hin. Wenn nur zwei Karten oder gar keine zusammenpassen, ist der nächste Spieler an der Reihe. Wenn auf dem Spielfeld keine Karten mehr übrig sind, können die Dreiersets sortiert und auf ein Plakat geklebt werden.

6. Lied zum Abschluss

Zum Ende der Stunde könnt ihr zusammen ein Lied singen, zum Beispiel „Bewahre uns Gott“ oder „Du bist der Atem der Ewigkeit“.

» VERTIEFUNG

Nehmt diese Gruppenstunde zum Anlass, euch die einzelnen liturgischen Haltungen in der kommenden Zeit bewusster werden zu lassen. Macht dazu mit euren Messdienern praktische Übungen.
Übt zum Beispiel, aufrecht zu gehen (z. B. mit einem Buch auf dem Kopf) und zu schreiten. Oder übt, bewusst und gerade zu sitzen (indem du z. B. die einzelnen Körperteile ansagst: die Füße stehen nebeneinander auf dem Boden, die Oberschenkel sind parallel etc.).

» **Sebastian Fiebig**
arbeitet als Pastoralreferent in einer Pfarrei im Norden von Hamburg. Er begleitet die Gottesdienstbeauftragten, entwickelt Gottesdienste für Schüler und ist Mitglied der diözesanen Liturgiekommission.

Checkliste

So planst und gestaltest du eine gelungene Gruppenstunde

3–7 Tage vorher

Fragen zur Vorbereitung

- Welches Thema möchtest du mit deiner Gruppe erarbeiten?
- Welche Gruppe erwartet dich – und was spricht sie an?
- Welche Methoden könnten sinnvoll sein (Bibelgespräch, Basteln, Brainstorming etc.)?
- Wie könntest du ins Thema einsteigen (Spiel, Rätsel, Einstiegsfrage etc.)?
- Was ist eine stimmige Reihenfolge deiner Ideen?
- Wie kann aus deiner Gruppenstunde etwa Bleibendes hervorgehen (z. B. ein Plakat, ein Gedicht oder eine Kerze)?
- Wie beendest du deine Gruppenstunde (Gebet, Andacht, Spiel etc.)?

Vorbereitung

- Reserviere eine Räumlichkeit.
- Überprüfe die Raum- und Materialausstattung.
- Schreibe den Ablauf

30 Minuten vorher

- Versichere dich, dass alle Vorbereitungen abgeschlossen sind.
- Begrüße deine Minis und kommt ins Gespräch miteinander.

Kurz vor Beginn

- Bitte deine Minis, Platz zu nehmen.
- Sorge für Ruhe.
- Frage bei Unruhe nach, was der Anlass dafür ist, und beseitige Störendes.
- Markiere den Beginn bewusst, etwa mit einer Klangschale.
- Warte mit dem Beginn, bis alle ruhig sind.

Durchführung der Gruppenstunde

Beginn der Gruppenstunde

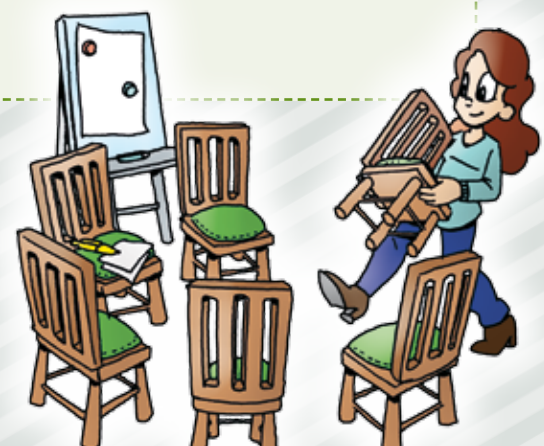
der Gruppenstunde auf.
- Besorge das Material.
- Richte das Material her.
- Lade deine Minis ein.

1 Tag vorher

- Prüfe, ob alle Materialien vorbereitet sind.
- Prüfe, ob das nötige Equipment (Beamer, mp3-Player, Bluetooth-box etc.) funktioniert.
- Kontaktiere deine Helfer und erkläre ihnen ihre Aufgaben.

1–3 Stunden vorher

- Lüfte und temperiere den Raum.
- Stelle Stühle und Tische bereit.
- Lege das Material bereit.
- Teste noch einmal kurz das Equipment.
- Schaff eine angenehme Atmosphäre (etwa mit Musik, Getränken etc.).



Beginn der Gruppenstunde
- Begrüße die Teilnehmer.
- Gestalte ein Spiel, einen Impuls, ein Gebet etc.
- Stell das Thema der Gruppenstunde vor.
- Erkläre, warum das Thema wichtig ist.
- Nenne kurz die einzelnen Schritte.

Durchführung der vorbereiteten Gruppenstunde
- Erkläre vor jedem Arbeitsschritt, was ihr jetzt macht und wie es geht.
- Gehe in möglichst kleinen Schritten vor.
- Frage bei Unruhe nach dem Grund und beseitige diesen.
- Achte auf genügend Pausen.
- Verschiebe Fragen, die nichts mit dem Thema zu tun haben.
- Fasse am Ende eure Gruppenstunde zusammen.

Ende der Gruppenstunde
- Bedanke dich bei deinen Minis fürs Mitmachen.
- Spare nicht mit Lob, eine kleine Belohnung (Kekse, Gummibärchen etc.) unterstützt deine Worte.
- Plane Zeit ein für Ankündigungen und Fragen deiner Minis.
- Bitte um Mithilfe beim Aufräumen.

Nach Abschluss
- Räumt gemeinsam auf.
- Wenn es sichtbare Arbeitsergebnisse gibt (Plakate etc.): Stellt sie an einem geeigneten Ort aus.
- Drehe die Heizung ab, schalte das Licht aus und schließe den Raum ab.

Text: Thomas Kohler
Illustrationen: Thorsten Kraemer

Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice.de

„Herr, dein Licht strahle auf!“

Eine Andacht zu eurer Gruppenkerze

Wenn ihr eure Gruppenkerze gemeinsam gestaltet habt (siehe Gruppenstunde „Ihr seid das Licht der Welt!“ auf S. 15), ist eine gemeinsame Andacht eine gute Gelegenheit, um diese Kerze in ihrer besonderen Rolle noch einmal hervorzuheben. Das Licht ist ein Symbol für Jesus Christus, in Form eurer gemeinsamen Kerze empfangt ihr es in der Mitte eurer Gruppe – und könnt es weitertragen. Wenn diese Kerze brennt, kommt ihr als Messdienergruppe zusammen. Ihr verbringt Zeit miteinander im Namen Gottes.

Vorbereitung

Stelle die Stühle in einem Stuhlkreis und verteile die Liedblätter auf die Plätze. Die Mitte des Kreises gestaltest du mit Tüchern und natürlich mit eurer Gruppenkerze. Zünde sie jedoch noch nicht an! Dunkle den Raum etwas ab und halte die Teelichte und Streichhölzer bereit. Vielleicht mögen drei deiner Minis die Fürbittanliegen vortragen? Gib sie ihnen vorab, damit sie sich die Texte in Ruhe durchlesen und zu eigen machen können.

1. Begrüßung und Einführung

Begrüße deine Minis und führe in die Andacht ein:

» *In der Gruppenstunde haben wir verschiedene christliche Symbole kennengelernt und anschließend passend dazu unsere Gruppenkerze gestaltet. Auch das Licht an sich ist ein Symbol für Jesus Christus. Wenn wir unsere Gruppenkerze anzünden, ist Jesus in unserer Mitte gegenwärtig und begleitet uns bei unserem Ministranten-Dasein. In dieser*

Über diese » Rubrik

In der Rubrik **Beten** findest du Andachten und Impulse, die du mit deinen Minis aufgreifen kannst. Oft knüpfen sie ans Kirchenjahr oder an andere Heftthemen an. Auch hier gilt wieder: Nimm dir heraus, was auf eure Gemeinde und eure Minis passt – alle Beiträge verstehen sich als Vorschläge.

Dauer: 60 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Gruppenkerze
- Tücher
- Streichhölzer
- Teelichte
- Liedblätter
- Fürbitten auf Zettel

Ablauf der Andacht:
1. Begrüßung und Einführung
2. Lied
3. Bibelzitat und Impuls
4. Lied
5. Aktion „Licht für andere“
6. Geschichte
7. Bibelzitat und Impuls
8. Lied
9. Bitten
10. Vaterunser
11. Segensbitte
12. Lied
13. Schlusswort

Andacht wollen wir unsere Gruppenkerze entzünden und einmal überlegen, welche Bedeutung Licht hat, wann wir uns ein Licht in unserem Leben wünschen und wie wir Licht für andere sein können.
Wir wollen gemeinsam beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. «

Macht zu den letzten Worten gemeinsam das Kreuzzeichen.

» Jesus hat die Wolken vertrieben – und Licht in unsere Welt gebracht. Foto: Verena N., pixelio.de

2. Lied
Singt gemeinsam das Lied „Einer ist unser Leben, Licht auf unseren Wegen“ (M: Jean Liesse, T: Lothar Zenetti).

3. Bibelzitat und Impuls
» *In der Bibel ist die Rede von Jesus als Licht. Das Johannesevangelium erzählt, wie Jesus sich selbst offenbart:* «

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.
(Joh 8,12)

» *Wenn Jesus davon spricht, dass er das Licht in der Welt ist, dann ist damit nicht einfach gemeint, dass er die „äußere Dunkelheit“ – bedingt durch fehlendes Licht – erhellt, sondern vielmehr, dass er die „innere Dunkelheit“, die Dunkelheit im Menschen, hell macht. Mit Jesus finden wir einen Ausweg aus Leid, Angst und Einsamkeit. Wenn wir ihn in unser Leben lassen, macht er es hell!*

So wollen wir Jesus als erhellendes Licht auch mit in unsere Gruppenstunde nehmen. Das können wir jedes Mal mit unserer Gruppenkerze verdeutlichen, wenn wir sie anzünden: Jesus ist unter uns, er ist bei uns und steht uns bei, er vertreibt die Dunkelheit und bringt Licht in unser Leben und in unsere Gemeinschaft. – Nun wollen wir unsere Gruppenkerze zum ersten Mal entzünden. «

Bitte einen deiner Minis, eure Gruppenkerze anzuzünden.

4. Lied

Wenn die Kerze brennt, singt ihr zusammen den Kanon „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (M: Hans-Hermann Bittger, T: Joseph Jacobsen).

5. Aktion „Licht für andere“

Leite die Aktion „Licht für andere“ ein.

6. Geschichte

Leite zur Geschichte über.

» *Was ist das Besondere am Licht? Ich will euch eine Geschichte vorlesen, um euch das zu verdeutlichen.* «

Es war einmal ein König, der hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, wollte er sie auf die Probe stellen. Dem Weiseren von beiden wollte er sein Reich und die Herrschaft übertragen. Er rief seine Söhne zu sich, gab jedem fünf Silberstücke und sagte: „Für dieses Geld sollt ihr die Halle meines Schlosses bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.“ Der älteste Sohn ging davon. Er kam an einem Feld vorbei, auf dem gerade gedroschen wurde. Das Stroh lag nutzlosherum. Er dachte sich: Mit diesem nutzlosen Zeug werde ich die Halle schnell bis zum Abend gefüllt haben! Zusammen mit den Feldarbeitern setzte er diesen Gedanken in die Tat um. Als die Halle voll war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Du kannst mir die Herrschaft übertragen, denn es ist noch nicht Abend, und ich habe die Halle schon gefüllt!“ Der Vater sagte: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“ Am Abend kam der jüngere Sohn nach Hause. Die Halle wurde vom Stroh geleert, damit er sie nun füllen konnte. Er ging in die Mitte der Halle, stellte eine Kerze dorthin und zündete sie an. Der Schein füllte die dunkle Halle bis in den letzten Winkel hinein. Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit diesem nutzlosen Zeug anzufüllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen am notwendigsten brauchen.“

(frei nach einem philippinischen Volksmärchen)

Im Anschluss an die Geschichte könnt ihr noch einen kleinen Moment Stille halten.

» Links: Überlegt gemeinsam: Wie können wir Licht für andere sein? Foto: pixabay.com

» Rechts: Selbst wenn eure Gruppenkerze erlischt: Jesu Licht leuchtet weiter. Foto: John Raetz, pixelio.de

7. Bibelzitat und Impuls

» *Jesus macht unser Leben hell, er ist das Licht, das die Welt erfüllt. Deshalb heißt es im Matthäusevangelium, dass wir dieses Licht weitertragen sollen: Die Welt soll mit diesem Licht wie die Halle in der Geschichte erhellt werden.* «

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5,14–16)

Nun dürfen deine Minis aktiv werden:

» *Wir haben in diesem Jesuswort gehört, dass Jesus alle, die ihm nachfolgen, dazu aufruft, ebenfalls ein Licht zu sein. Auch Ministrantin oder Ministrant zu sein heißt, dass unser Dienst nicht an der Kirchentür oder mit dem Gottesdienst endet.*
Lasst uns überlegen, wie wir das möglich machen können. Wie können wir Licht für andere sein? Ich lade euch ein, eure Gedanken miteinander zu teilen. Jeder, der eine Idee hat, wie wir Licht für andere sein können, darf diese laut aussprechen, dabei ein Teelicht an unserer Gruppenkerze entzünden und es daneben auf das Tuch stellen. «

Nehmt euch ausreichend Zeit für diese Aktion.

8. Lied

Wenn alle fertig sind, könnt ihr gemeinsam das nächste Lied singen: „Jesus, dein Licht“ (M: Graham Kendrick, T: Manfred Schmidt).

9. Bitten

Leite nun die Fürbitten ein, die dann von den drei ausgewählten Minis vorgetragen werden:

» *Wenn wir dieses Licht durch das, was wir tun und woran wir glauben, weitertragen, dann ist Gott mit uns unterwegs. Deshalb bringen wir unsere Bitten vor ihn.* «

In unserem Leben gibt es immer wieder Momente, in denen die Dunkelheit größer ist als das Licht und in denen wir an unserem Glauben zweifeln. Steh uns in diesen Momenten bei und lass uns stets ein Hoffnungslicht sehen. – kurze Stille **Gott unser Vater –**
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Es gibt einige Menschen, die in Dunkelheit und Einsamkeit leben und

in ihrem Leben keinen Sinn mehr sehen. Lass ihnen ein Licht leuchten und schicke ihnen Menschen, die ihnen helfen, ihre aussichtslose Situation zu erhellen und wieder Mut zum Leben zu finden. –
kurze Stille **Gott unser Vater –**
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Dein Sohn Jesus Christus ist das Licht der Welt. Auch wir sollen als seine Nachfolger ein Licht für andere sein. Hilf uns dabei, in Taten der Nächstenliebe und Werken des Glaubens den Willen und die Absicht Gottes zu leben. –
kurze Stille **Gott unser Vater –**
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

10. Vaterunser
Betet gemeinsam das Vaterunser. Steht dazu auf und reicht euch die Hände.

11. Segensbitte
Bitte Gott um deinen Segen für euch:

Der Herr lasse sein Licht über uns leuchten und mache unsere Wege hell.
Er sei bei uns in hellen wie in dunklen Zeiten und stärke uns darin, sein Licht hinaus in die Welt zu tragen.
So segne und behüte uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Macht zu den letzten Worten gemeinsam das Kreuzzeichen.

12. Lied
Singt zum Abschluss das Lied „Ein Licht in dir geborgen“ (M u. T: Gregor Linßen).

13. Schlusswort
Verabschiede deine Minis mit den folgenden Worten:

» *Bevor wir auseinandergehen, möchte ich euch die folgenden Zeilen aus dem geistlichen Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ mit auf den Weg geben. Es ist die Bitte um Gottes Segen auf unserem Weg, die euch jetzt begleiten soll.* «

Lass warm und still
die Kerzen heute flammen,
die du in unsere Dunkelheit
gebracht.
Führ, wenn es sein kann,
wieder uns zusammen.
Wir wissen es:
Dein Licht scheint in der Nacht.
(Dietrich Bonhoeffer)

» **Stephanie Hartmann-Blath**

Peter Weidemann, Pfarrbriefservice.de

Ohne Jesus geht es nicht

Das besondere Zentrum unserer Mini-Gruppe

Was ist eigentlich das Besondere an unserer Gemeinschaft als Minis, Pfarrgemeinde, Kirche? Mit dieser Andacht gehst du mit deinen Minis der Frage nach, warum es Jesus als Zentrum braucht und was er für eure Gemeinschaft bedeutet.

Vorbereitung

Die Andacht kannst du gut in eurer Kirche oder Kapelle feiern, aber auch an einem anderen Ort, den du dafür herrichtest. Dazu brauchst du auf jeden Fall ein Symbol für oder ein Bild von Jesus – denn um ihn geht es ja in der Andacht. Außerdem benötigst du Kerzen und evtl. Tücher zur Dekoration. Bereite die Kirche bzw. den Raum vor, damit deine Minis gleich in die besondere Atmosphäre eintauchen können.

Kopiere ausreichend Zettel mit den folgenden Fragen und jeweils ein wenig Platz unter jeder Frage:

- Spüre ich, dass Jesus in unserer Mitte ist, wenn wir Gottesdienst / Andacht feiern?
- Fühlt sich die Gruppe / Gemeinde dadurch anders an als eine andere Gruppe, die Jesus nicht als Zentrum hat (z. B. Schulklasse, Sportgruppe …)?
- Was bedeutet es mir, dass Jesus mitten unter uns ist, wenn wir uns treffen?

Dauer: ca. 30 – 40 Minuten

Alter: ab 14 Jahren

Material:
- Zettel mit vorbereiteten Fragen
- Stift
- CD-Player
- Musik
- Bibel oder Lektionar
- ggf. Tücher
- Kerzen
- Kreuz oder Bild von Jesus
- Schlüssel der Kirche

Ablauf der Andacht:
1. Lied
2. Eröffnung
3. Schriftlesung
4. Gedanken zum Schrifttext
5. Mitmach-Aktion
6. Abschluss: Bitten, Vaterunser und Segensbitte
7. Lied

Bitte einen deiner Minis, die Schriftlesung zu übernehmen. Gib ihm vorab Gelegenheit, den Text in Ruhe durchzulesen.

1. Lied
Singt miteinander das Lied „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“. Wenn ihr mögt auch als Kanon.

2. Eröffnung
Leite die Andacht ein:

» *Wir haben uns heute versammelt, um unseren Glauben zu feiern. Ihr denkt vielleicht: Feiern? So sieht doch keine Party aus! Uns geht es nicht nur darum, Spaß zu haben. Es geht uns um viel mehr. Das Wichtigste an unserer Feier ist, dass wir ein „Zentrum“ haben, um das wir uns versammeln. Genauer gesagt, um eine Person: Jesus Christus. Er ist das Zentrum unserer Gemeinschaft als Minis – ob wir miteinander spielen, miteinander beten oder miteinander am Altar stehen. In dieser Andacht wollen wir das ganz besonders in den Blick nehmen.*
Lasst uns gemeinsam mit dem Kreuzzeichen beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. «

Macht dazu gemeinsam das Kreuzzeichen.

3. Schriftlesung
Leite die Schriftlesung ein:

» *Zu Beginn wollen wir einen Text aus dem Lukasevangelium hören, in dem genau das geschieht, was wir eben gesungen haben: Zwei Jünger Jesu sind unterwegs und er ist mitten unter ihnen.* «

Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.

Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?“

Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ Er fragte sie: „Was denn?“ Sie antworteten ihm: „Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.“

Da sagte er zu ihnen: „Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen?“ Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: „Bleibe bei uns, denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt!“

Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.“ Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. (Lk 24,13 – 35)

4. Gedanken zum Schrifttext

Trage die folgenden Gedanken zum Schrifttext vor:

» *Warum ist es so wichtig, dass Jesus unser Zentrum ist? Können wir nicht „unser eigenes Ding“ machen? Wir sind doch intelligente Menschen.*
Nein, wir brauchen Jesus als unsere Mitte. Er ist der Weg zu Gott. Obwohl die Jünger Jesus ja „live“ erlebt haben, brauchen sie seine Darlegung über das, was über ihn in der Heiligen Schrift steht. Dann erst erkennen sie, was er getan hat, was sein Tod bedeutet.
Daran, dass er das Brot bricht, erkennen ihn die Jünger. Jedes Mal, wenn wir heute Eucharistie feiern, feiert Jesus auch mit uns das Abendmahl und öffnet uns dadurch die Augen. Jesus ist immer bei und in uns – doch nur, wenn wir in Gemeinschaft zu zweit, zu dritt, zu vielen zusammenkommen, können wir ein Stück davon weitergeben, wie „unser Herz brennt“. Wir werden zu Boten seiner Auferstehung. «

5. Mitmach-Aktion

Leite nun zu einer kleinen Mitmach-Aktion über:

» *„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Das haben wir zu Beginn gesungen und das hat Jesus uns versprochen. In der Schriftlesung haben wir gehört, was aus der Gemeinschaft mit Jesus entsteht. Ich möchte euch jetzt dazu*

einladen, zu überlegen, was es für euch bedeutet, dass Jesus das Zentrum unserer Gemeinschaft ist. «

Bitte deine Minis, sich einen der kopierten Zettel zu nehmen und die Fragen zu beantworten, die darauf stehen. Gib ihnen dafür etwa zehn Minuten Zeit in Stille. Dabei kannst du leise Musik einspielen.
Lade die Minis anschließend ein, einen ihrer Gedanken mit den anderen zu teilen, wenn sie das möchten. Bedanke dich bei den Minis, die etwas gesagt haben, und fasse die Gedanken eventuell noch mal zusammen; etwa so:

» *Es ist wichtig, dass wir uns immer wieder bewusst machen: Jesus ist unsere Mitte, Jesus steht im Zentrum unserer Gemeinschaft. Ohne ihn verstehen wir nicht, was Gott uns sagen und schenken will. Jesus ist selbst der Weg zu Gott. Manchmal verlässt uns der Mut, so wie die beiden Jünger, von denen wir vorher gehört haben. Daher ist es gut, dass wir uns mit unserer Gruppe und mit der ganzen Gemeinde immer wieder um ihn versammeln.* «

6. Abschluss: Bitten, Vaterunser und Segensbitte

Leite die Bitten ein:

» *Wenn die Menschen Jesus aus dem Blick verlieren und nur an sich selbst denken, dann gerät die Welt aus den Fugen. Damit dies nicht passiert, wollen wir jetzt gemeinsam bitten:* «

Für alle, die sich nach dir sehnen.
Stille ihr Verlangen.
Um Frieden, Freiheit und Barmherzigkeit unter den Menschen.
Um deinen Beistand in Sorge und Not. Sei uns nahe und höre unser Gebet.
Um Weisheit, Mut und Trost für alle Menschen.
Für alle Menschen, die sich ohnmächtig fühlen oder Angst haben. Sei ihnen nahe.
Um Heilung, Ganz-sein, um ein neues Leben, in dir.
Für alle Menschen, die krank sind oder einen lieben Menschen verloren haben. Sei ihnen nahe und tröste sie.

Betet gemeinsam das Vaterunser, beschließe dann die Andacht mit den folgenden Worten und eurem gemeinsamen Kreuzzeichen:

» *Die beiden Emmaus-Jünger haben Jesus gebeten, bei ihnen zu bleiben. Darum bitten auch wir.*
Und so bitten wir ihn, uns zu segnen. Im Namen des Vaters und des Sohne und des Heiligen Geistes. Amen. «

7. Lied

Beschließt die Andacht mit einem Lied, etwa mit „Anker in der Zeit“ von Albert Frey.

» **Andrea Koob** ist Referentin für Religiöse Bildung und Ministrantenpastoral im Bischöflichen Jugendamt Fulda und Mitglied im Beirat der Minibörse.

INFO I

SERIE

Liturgie nachgefragt

Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice.de

Über diese Rubrik

In der Rubrik **Liturgie nachgefragt** findest du Antworten auf Fragen zur Liturgie, die ihr als Minis in eurer Gemeinde wesentlich mitgestaltet.

Zur Feier des Tages

Wie Gottesdienste zur Frischzellenkur werden

Warum ist es wichtig, seinen Glauben zu feiern? Warum sonntags? Warum in Gemeinschaft? Warum „feiern"? Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut erklärt uns, warum ein gelungener Gottesdienst auf dieselben Zutaten baut wie eine gelungene Party.

„Unser Leben sei ein Fest" heißt es in einem Kirchenlied. Unser Alltag sieht dagegen meist nicht besonders „festlich", sondern eher stressig aus. Wie können Gottesdienste uns da helfen?
Stell dir mal vor, wie es wäre, wenn das Leben nur aus Fest und Party bestehen würde. Immer, jeden Tag!

Klingt ehrlich gesagt gar nicht so schlecht …
Aber dann wäre das Feiern bald nichts Besonderes mehr und würde selbst zum monotonen Alltag, oder sogar zum stressigen Termin! Ein Fest ist ja gerade deswegen etwas Besonderes, weil es die tägliche Routine unterbricht und sich vom Alltag abhebt: Ausschlafen statt früh aufstehen. Ausgiebig frühstücken statt schnell ein Müsli essen. Feiern heißt: Tischdecke und schönes Geschirr, Zeit haben, Musik hören oder selber machen, Spazierengehen, Festtagskleidung, Festessen und Kuchen. Einfach mal was Schönes machen! Am Geburtstag oder Namenstag im Mittelpunkt stehen, Geschenke bekommen. All das ist toll und tut gut. Sicher kennst du die Erfahrung, dass ein gelungenes Fest noch nachwirkt und man mit neuer Motivation in den Alltag starten kann. Dauert dieser aber zu lange und wird wieder zu monoton oder stressig, sehnen wir uns schon bald nach dem nächsten Anlass zum Feiern …

Heißt das, dass Feste notwendig sind?
Ja, wir Menschen brauchen in gewissen zeitlichen Abständen Feste. Das drücken zum Beispiel auch die Wörter „Feier-

abend“ und „Feiertag“ aus der Arbeitswelt aus. Alltag und Fest sind aufeinander bezogen. Wir brauchen beides, das eine kann ohne das andere nicht sinnvoll gelebt werden. Während unsere alltäglichen Beschäftigungen meist zweckorientiert sind, geht es beim Feiern – übrigens auch beim Spielen – in der Regel zweckfrei zu. Und so ist es auch mit Gottesdienstfeiern: Sie sind zweckfreies, aber *sinnvolles* Handeln. Sie sind besondere Momente und unterbrechen die alltägliche Routine. Sie erinnern an bedeutsame Ereignisse der Vergangenheit, was wiederum dabei hilft, die Gegenwart zu leben und die Zukunft zu gestalten. Am Geburtstag oder Hochzeitstag erinnern wir uns ja auch an wichtige Ereignisse, die bis heute nachwirken, wir erzählen davon, schauen Fotos an. Im Gottesdienst erinnern wir daran, wie Gott in der Geschichte Israels gehandelt hat, im Leben Jesu und in der Geschichte der Kirche. Wir verkünden und hören aus der Heiligen Schrift und wir vergegenwärtigen in der Eucharistie das Mysterium der Hingabe und Gegenwart Jesu Christi.

Uh, Mysterium? Klingt kompliziert …

Es ist tatsächlich schwer, das mit einfachen Worten zu sagen. Ich versuche es mal so: Wie eine Geburtstagsfeier die eigene Lebensgeschichte betrifft und nachhaltig prägt, so funktioniert eine gelungene liturgische Feier am besten dann, wenn die Feiernden den Anlass und Inhalt der Feier als wichtig für das eigene Leben empfinden, wenn sie sich mit ihrer persönlichen Lebensgeschichte als Teil der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen begreifen. Sie begann vor langer Zeit und von ihr erzählt die Bibel. In der Osternacht etwa höre ich die Schöpfungsgeschichte als meine eigene Ursprungsgeschichte. Und die Erzählung von der Befreiung Israels mit dem Durchzug durch das Rote Meer wird meine eigene Befreiungsgeschichte, fast so, als wäre ich dabei gewesen. Auch die Heilungen und Begegnungen mit Jesus aus dem Evangelium kann ich wie eigene Erinnerungen hören. Und die Feier der Eucharistie am Sonntag erinnert mich spätestens bei der Kommunion ganz körperlich daran, dass ich zu Jesus und zur Gemeinschaft der Jesusjünger gehöre. So hat jede liturgische Feier mit mir zu tun, kann meinen Alltag unterbrechen, mir neue Kraft geben und langfristig mein Leben verändern, weil sie mich mit Jesus Christus in Kontakt bringt.

Zurück zur Party: Dazu gehören nette Gäste, gute Musik, leckeres Essen. Was macht eine gelungene liturgische Feier aus?

Nette Gäste, gute Musik, leckeres Essen …! ;-) Ja, ganz im Ernst: Jedes Fest lebt von einer guten Gemeinschaft, alleine kannst du deinen Geburtstag schlecht feiern, oder? Auch Gottesdienst-Feiern geht nicht ohne eine versammelte Gemeinde. Alle zusammen sind Träger und Subjekt der Feier. Jesus selbst hat seinen Jüngern gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Und es ist doch klar, dass die

» Liturgie geht abwechslungsreicher als in vielen Gemeinden, ist unsere Autorin überzeugt: Mit Varianten von Kerzen, Blumenschmuck, Weihrauchdüften und Musik lasse sich eine „gestufte Feierlichkeit“ im Kirchenjahr erzeugen.
Foto: Christine Limmer, Pfarrbriefservice.de

Feier umso schöner ist, je besser man sich kennt, sieht und hört, gegenseitig wahrnimmt, grüßt und so weiter. Da haben wir noch einigen Nachholbedarf, in vielen Kirchenräumen ist dies allein schon aufgrund der Einrichtung nicht ganz einfach.

Aber Beten und das Gespräch mit Gott suchen kann ich doch auch ganz ohne Konfetti, daheim im stillen Kämmerlein …

Ja, stimmt. Das ganze Leben kann zum Gebet führen. Alle Erfahrungen mit Gottes guter Schöpfung, beglückende Begegnungen und schöne Erlebnisse drängen zum Danken und Lobpreisen. Negative Erfahrungen, Sorgen, Schmerz und Angst lassen uns bitten und klagen. Regelmäßiges persönliches Beten ist Ausdruck und auch notwendige Nahrung des Glaubens. Aber Beten ist ja noch kein Feiern! Letzteres geht eben nicht allein. Und eine liturgische Feier besteht auch nicht nur aus Beten, da kommt noch das Vergegenwärtigen des Heilshandelns Gottes hinzu, das gemeinsame Singen, das Bekennen voreinander, liturgische Zeichenhandlungen, das gemeinsame Mahl, der Segen und vieles mehr. All dies hat eine ganz andere Wirkung, als allein zu beten. Es ist nachhaltiger, ganzheitlicher und stärkt nicht nur den eigenen Glauben sondern auch die Gemeinschaft der Kirche. Übrigens betrifft ja auch eine Geburtstagsfeier immer auch die Lebensgeschichten mehrerer Menschen. Liturgische Feiern, die an Heilsereignisse erinnern, betreffen noch viel mehr! Während du beim privaten Beten die Ausdrucksform wählen kannst: mit Worten aus der Bibel, mit Liedern oder Gedichten, laut oder eher innerlich leise, vielleicht wortlos, aber mit körperlichem Ausdruck, muss man sich beim gemeinsamen Liturgie-Feiern auf Ausdrucksformen einigen, die alle mitvollziehen können.

Braucht es deswegen den immer gleichen und starren Ablauf? Nicht wenige empfinden das als öde und langweilig …

Zunächst mal: Ja, liturgische Feiern sind gegliedert und geregelt. Es sollen ja auch alle mitkommen und nicht einer als Alleinunterhalter entscheiden, was heut mal dran ist. Mit „alle“ sind nicht nur diejenigen gemeint, die in einem konkreten Gottesdienst dabei sind, sondern alle Glieder der einen Kirche, weltweit, in verschiedenen Sprachen und Kulturen. Allerdings verändern sich Zeiten und Kulturen und Gesellschaften, und da kann sich grundsätzlich auch die Liturgie verändern und anpassen. Die Geschichte zeigt ja auch, dass dies geschehen ist und geschieht. Aber der großen Gemeinschaft wegen kann nicht jeder spontan über Änderungen entscheiden. Dieses Grundgerüst der Liturgie muss aber nicht „starr, öde und langweilig“ sein. Im Gegenteil: Ja, es geht auf jeden Fall auch viel abwechs-

lungsreicher! Die geregelten Vorgaben betreffen nämlich nur die Kernelemente wie etwa Brot und Wein, Eucharistisches Hochgebet und Schriftverkündigung. Mindestens genau so viele liturgische Elemente können und sollen sogar ausgewählt, frei formuliert, angepasst und im Lauf der Zeit auch variiert und abwechslungsreich gestaltet werden.

Welche zum Beispiel?

Man kann zum Beispiel oft verschiedene und auch mal neue Lieder singen oder unterschiedliche Instrumente einbeziehen. Man kann Körperhaltungen und Bewegungen variieren, öfter mal eine echte lange Gabenprozession machen, nach dem „Lasset uns beten" Stille halten und zum Augenschließen und stillen Beten einladen, das Vaterunser mit allen in Orantenhaltung beten – also mit in Schulterhöhe ausgebreiteten Armen – oder in verschiedenen Varianten singen. Man kann mit Kerzen, Blumenschmuck, Weihrauchdüften, Gewändern, Geräten und Orgelregistern „gestufte Feierlichkeit" im Kirchenjahr erzeugen. Man könnte sich öfter mal nach dem Wortgottesdienstteil zur Eucharistie stehend um den Altar versammeln. Es sollten jeden Sonntag aktuelle und echte, gut mitbetbare Fürbitten vorbereitet und vorgetragen werden. Mir würde noch viel mehr Abwechslung einfallen, aber Platz und Zeit reichen dafür gar nicht aus. Also, da könnten Gottesdienstleiter, Vorbereitungsteams, Kirchenmusiker und liturgische Dienstträger, auch Ministranten, noch viel mehr tun.

Scheint ja, als blieben viele Gottesdienste weit hinter ihren Möglichkeiten.

Leider ja. Und vor allem bleibt man auch oft hinter gewissen Qualitätsstandards zurück. Vorhin war die Rede von „netten Leuten, guter Musik und leckerem Essen". Die Wörter „nett", „gut" und „lecker" zeigen, dass es beim Feiern auch um Qualität geht. Es soll eben anders sein, mehr und besser als im Alltag. Liturgie ist ja auch ein Vorgeschmack des Himmels: überwältigend, schön, großartig, tiefgehend, berührend, begeisternd, aufbauend. Um so zu werden, müssen zunächst minimale Standards erfüllt sein, angefangen bei Raumtemperatur, Beleuchtung und Mikrofonanlage, über saubere und passende Gewänder und Geräte, schön gestaltete Bücher (keine Zettel) bis hin zu sinnvollen und angenehmen Lesungs- und Gesangsvorträgen und liturgischen Handlungen. Dass alle wissen und können, was sie tun, ist das eine. Darüber hinaus sollten sie es auch mit persönlicher Überzeugung tun, echt und wahrhaftig, andernfalls merken das die Mitfeiernden sehr schnell. Wenn alle wirklich *feiern* – zweckfrei und sinnvoll; gut, schön und echt –, dann kann es gar nicht öde oder langweilig werden.

Dafür, dass der Gottesdienst eine Feier sein soll, sehen die Mienen vieler Gottesdienstbesucher eher aus, als hätten sie vorab Zitronen gefrühstückt …

„Ernst-Sein" kann beim Beten ja schon mal vorkommen. „Teilnahmslos" allerdings sollte nicht sein! Es könnte zum

» Damit ein Gottesdienst richtig festlich gerät, muss die innere und äußere Haltung der Mitfeiernden stimmen. Als Minis könnt ihr dafür Vorbild sein! Foto: Christine Limmer, Pfarrbriefservice.de

einen an fehlendem Abwechslungsreichtum und mangelnder Qualität liegen. Es könnte aber zum anderen auch damit zu tun haben, dass die Dienstträger wie auch die Feiernden nicht wissen, dass sie aktiv *feiern* und dass sie die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen – auch mit ihnen ganz persönlich – vergegenwärtigen, dass jede liturgische Feier den Himmel öffnet und den Glanz himmlischer Liturgie ausstrahlt. Übrigens, wer die Versammelten als „Gottesdienstbesucher" versteht (oft tun sie es auch selber), braucht sich nicht über teilnahmslose Gesichter wundern. Man muss schon auch *feiern wollen*, damit es funktioniert, oder wie ist das mit schlecht gelaunten Gästen einer Geburtstagsparty? Vielleicht lassen sie sich aber auch von anderen begeistern und ändern ihre Laune noch. Wäre doch toll, wenn alle Feiernden nach einem Gottesdienst anders ausschauten als vorher!

Wenn nicht „Gottesdienstbesucher" – was dann?

Keiner ist nur Besucher, alle sind zur „aktiven Teilnahme" aufgerufen – participatio actuosa, wie es die Liturgietheologie formuliert. Noch besser als „Gottesdienstteilnehmer" aber finde ich „Gottesdienstfeiernde" oder „die zum Feiern versammelte Gemeinde".

Und warum trifft sich „die zum Feiern versammelte Gemeinde" ausgerechnet sonntagmorgens zum Gottesdienst – den Tag, an dem wir eigentlich mal richtig ausschlafen könnten?

Ganz einfach: Weil der Sonntag der Tag der Auferstehung Jesu Christi war und ist. Er war von Anfang an der Tag, an dem Christen sich im Namen Jesu und in der Überzeugung seiner Gegenwart zum Feiern und zum Brotbrechen versammelt haben. An den übrigen Tagen trafen sie sich zum Morgen- und Abendlob, aber Eucharistie haben sie am Sonntag gefeiert. Das tun wir bis heute so. Aber dass die Sonntagsmesse am Morgen gefeiert wird, ist überhaupt keine Vorschrift. Die Uhrzeit ist durchaus variabel und sollte zur jeweiligen Gemeinde passen. Denkbar ist etwa die Messfeier am Mittag, eventuell mit anschließendem gemeinsamem Mittagessen oder am Nachmittag und danach Kaffeeklatsch, oder auch am Sonntagabend. Aber wir feiern ja nicht nur Eucharistie, sondern auch andere Gottesdienstformen, und die finden auch an anderen Tagen statt. Die liturgischen Bücher für die verschiedenen Gottesdienste betonen übrigens, dass jeder Gottesdienst „Feier" ist beziehungsweise sein soll. Das zeigen schon allein die Buchtitel und Namen der entsprechenden Gottesdienste: „Die Feier der Taufe", „Die Feier der Trauung", „Die Feier der Firmung", ja sogar „Die Feier der Buße" und „Die Begräbnisfeier".

» **Iris Maria Blecker-Guczki** ist Theologin und Referentin am Deutschen Liturgischen Institut in Trier.

SERIE
So geht's!

Foto: Thomas E. Götz

Nahrung für die Seele

So gestaltet ihr einen Impuls

Ein Impuls, zum Beispiel bei einem Billardspiel, stößt etwas an und setzt etwas in Bewegung. Oft mit Schwung und „Schmackes". Bei einem geistlichen Impuls in einer Gruppenstunde kann das ähnlich sein. Ein solcher Impuls ist ein Gedankenanstoß, der bei deinen Mini etwas auslösen kann und soll: ein Nachdenken, ein Bewusstwerden, eine Haltung, ein Handeln. Bereite deshalb jeden Impuls sorgfältig vor.

Ein Impuls ist kein Gottesdienst und keine Andacht. Er richtet sich weniger an Gott als an deine Ministranten. Er möchte sie geistlich bereichern: Nahrung für die Seele sozusagen. Dabei sind Impulse meist kurz und knackig. Zehn Minuten für die Seele, bringt das denn in so kurzer Zeit überhaupt etwas? Klar! Was ein Impuls auslösen kann, ist keine Frage der Zeit. Auch ein kurzer Impuls kann deine Gruppe auf ein Thema einstimmen, ihre Konzentration fördern, sie zum Nachdenken anregen, eine gemeinsame Haltungen fördern oder deine Messdiener zu Aktionen motivieren.

Frage dich zunächst: Was möchtest du mit deinem Impuls bewirken? Von diesem Ziel hängt ab, wie du ihn gestaltest.

1. Das Thema

Was liegt gerade an, was kann das Thema sein? Manche Themen fallen dir vor die Füße, wenn du wach bist für die Gruppenprozesse deiner Messdienergruppe. In dem, was im Miteinander läuft, findest du viele Themen: Vertrauen, Geduld, Konkurrenz, Gemeinschaft, Veränderung, Lebenswege.

Auch Gruppenaktivitäten können das Thema eines Impulses sein: Zur Wochenendfahrt ein Reisesegen, zur Fastenaktion ein Blick auf das Projekt, zur Renovierung des Jugendraums etwas zum Thema Aufbauen. Andere Themen ergeben sich aus dem Kirchenjahr mit seinen Festen und Zeiten, aus einem besonderen Ort, durch die Nachrichten oder durch ein Erlebnis eines Teilnehmers.

Über diese Rubrik

In der Rubrik **So geht's!** findet du Praxistipps für deinen Alltag als Minileiter. Hier zeigen wir dir zum Beispiel, wie du eine Messdienerkasse verwaltest, wie du gelungen in eine Gruppenstunde einführst und welche Regeln du beachten solltet, wenn du mit euren Minis einen Kirchenraum betrittst.

» SO KONZENTRIERST DU DICH AUF DEN KERN!

Konzentriere dich bei der konkreten Vorbereitung auf einen Gedanken. Auf einen einzigen! Was ist der Kern dessen, was du sagen willst? Der gehört in die Mitte, von ihm gehen deine Planungen aus. Vielleicht drückt sich dein Thema in einem konkreten Element aus, einem Bibeltext oder einem Symbol? Drumherum ordnest du die einzelnen Elemente des Ablaufs: Lied, Gebet oder Segen. Zum Schluss kümmerst du dich um die äußeren Dinge wie Raum und Material. Das ist das „Aprikosenprinzip“. Von innen nach außen: innen liegt der Kern, darum das Fruchtfleisch, außen die Schale.

» Foto: knipseline, pixelio.de

2. Der Aufbau

Am Beginn kann ein **Lied** stehen, das ihr gemeinsam singt. Schön ist es, wenn das Lied auch thematisch passt und nicht nur allgemein ist. Im Anschluss kannst du deine Messdiener **begrüßen**, falls das passt. Auch ein **Kreuzzeichen** ist möglich.

Leite dann das Thema **ein**. Letzteres musst du nicht ausdrücklich nennen. Wie „berührt“ das Thema deine Ministranten? Wie dich selbst? Statt zu sagen: „Das Thema des Impulses ist Geduld“ könntest du so einleiten:

» *Gestern war ich im Supermarkt. An der Kasse war eine lange Schlange. Vor mir standen zwei Jungen, die waren ganz unruhig. Die hatten es wohl sehr eilig. Vielleicht kennt ihr das auch. Ich habe euch dazu etwas mitgebracht.* «

Am Beginn ist die Aufmerksamkeit am Größten. Hier kannst du gut einen kleinen **Text** oder eine **Geschichte** einbauen. Vielleicht eignet sich ein Psalm, eine Kurzgeschichte oder sogar ein Gedicht. Lies vor oder erzähle frei.

Danach kannst du deine **Gedanken** zum Text sagen. Oder du lässt die Zuhörer ihre Meinungen äußern. Hilfreiche Impulsfragen dazu können sein:

- Was ist dir aufgefallen?
- Was hat dir am Text gefallen, was hat dich gestört?
- Was könnte der Text mit dir zu tun haben?

Eine Frage genügt. Du kannst dann die Antworten bündeln und zum Thema führen.

Auch ein **Bild** kann sich gut eignen, um in das Thema einzusteigen. Wenn die Teilnehmer erst einmal beschreiben, was sie sehen (ohne gleich zu deuten), ist jeder aktiv und bekommt leicht einen Bezug zum Bild und zum Thema. Gut ist, wenn jeder ein ausgedrucktes Exemplar bekommt und es später auch mitnehmen kann.

Ein **Gegenstand** oder ein **Symbol** kann ein weiterer Zugang sein, das Thema

» SO SCHAFFST DU STRUKTUR!

Ein Impuls hat keine festgelegte Struktur wie eine Messfeier oder eine Wortgottesfeier. Das ist die Chance für dich, in der Gestaltung etwas Neues auszuprobieren und die Elemente so zusammenzustellen, wie es die Gruppe und die Situation gerade braucht. Der Ablauf ist also offen gestaltbar. Doch die Reihenfolge der Elemente ist nicht völlig beliebig. Wer macht schon die Begrüßung am Ende? So wird es einige Teile geben, die besser am Beginn stehen und andere, die sich mehr für den Abschluss eignen.

aufzugreifen. Lege ihn sichtbar in die Mitte oder verteile an jeden ein Exemplar. Was man sehen und begreifen kann, prägt sich besser ein. Oder spiele ein aufgezeichnetes **Lied** vor und gib den Messdienern den Text an die Hand.
Hab Mut zur **Stille**. Manchmal ist sie schwer auszuhalten. Aber sie hilft dabei, das nachklingen zu lassen und zu verinnerlichen, was ihr erlebt habt. Du kannst eine kurze Zeit der Stille einleiten mit folgenden Worten:

» *Was wir gehört und besprochen haben, kann uns verändern. Ich lade euch ein, ruhig zu werden und in Stille eure Gedanken zu sammeln.* «

Zum Abschluss könnt ihr gemeinsam ein **Gebet** sprechen. Versuche mal, es frei zu formulieren. Das ist gar nicht so schwer und wird mit jedem Mal leichter. Mit einem Wechselgebet kannst du die anderen auch aktiv einbeziehen. Vorlagen dafür findest du im Gotteslob bei den Andachten. Oder du formulierst freie Bitt- und Danksätze, zu denen jeder deiner Ministranten ein Teelicht anzündet. Es muss nicht immer die große Innovation sein, auch bekannte Rituale haben ihren Wert. Ganz am Schluss kann wieder ein **Lied** stehen.

3. Die Vorbereitung

Die Gestaltung des Raumes wirkt sich auf die Durchführung aus. Häufig trefft ihr euch sicher in einem Gruppenraum. Wenn alle im Kreis sitzen, wird die Verbindung untereinander sichtbar, und jeder kann jeden sehen. In der Mitte kann ein Symbol seinen oder eine Kerze ihren Platz finden. Sitzt ihr auf dem Boden oder gibt es einen Stuhlkreis? Aber auch eine klassische Sitzordnung in einem anderen Raum ist denkbar, wie sie z. B. in einer Kapelle oder der Kirche vorhanden ist. Dann richten sich alle nach vorne aus, zum Kreuz etwa, während du in der Regel deine Messdiener ansiehst. Unterwegs bei einer Wanderung oder einem Spiel kann ein Impuls auch im Stehen gut sein, wenn er sehr kurz ist.
Egal, wo du den Impuls machen möchtest: Gehe kurz innerlich den Impuls durch und überlege, ob alles so zu gerade diesem Ort passt. Bereite vor, was vorzubereiten ist: Stühle stellen, Heizung an oder aus, Lüften, Kerze anzünden, Material zusammentragen. Lege dir das Material in Reichweite, zum Beispiel in eine Kiste, die du mit einem Tuch abdeckst. So musst du später nicht aufstehen und verbreitest damit keine Unruhe. Brauchst du besondere Medien? Vielleicht zur Musikwiedergabe? Prüfe, ob alles funktioniert. Ein Beamer ist selten nötig und wirkt bei kleinen Gruppen auch schnell übertrieben. Da ist es besser, ein Bild, über das du ins Gespräch kommen möchtest, für jeden auszudrucken, als es an die Wand zu projizieren.

» Habt in einem Impuls Mut zur Stille. Sie hilft dabei, das Erlebte nachklingen zu lassen.
Foto: Thomas Kupczik, Pfarrbriefservice.de

» SO MACHEN ALLE MIT!

Eine One-Man-Show, die jeder einfach passiv über sich ergehen lässt, bringt nicht viel. Dein Impuls wirkt umso stärker, je intensiver alle beteiligt sind. Jeder kann mitmachen! Ihr könnt euch als Sprecher auch abwechseln. Aber es muss nicht jeder einen Text vorlesen, es gibt viele Wege, möglichst alle einzubinden: Ermögliche es jedem, körperlich und geistig in Ruhe anzukommen. Ermuntere alle, mitzusingen. Baue Texte ein, die einen Wechsel von Wort und Antwort nutzen. Gib Anregungen dazu, was jeder in Stille tun kann. Betet ein Gebet, das alle auswendig können.

4. Die Durchführung

Redest du auch zu schnell, wenn du ein bisschen nervös bist? Achte gut auf deine Aussprache. Wenn sich deine Worte für dich selbst zu langsam anfühlen, hast du vermutlich genau die richtige Geschwindigkeit für jemanden drauf, der dir zuhört und folgen will. Bemühe dich, deutlich zu sprechen und die Endsilben nicht zu verschlucken. Schreib dir ruhig vorher ein paar Stichworte dazu auf, wie du dir den Ablauf gedacht hast. Das ist keine Schande, sondern absolut professionell. Und dann kann's losgehen!

» SO KANN'S GEHEN!

Thema	Konkurrenz in der Gruppe
Vorbereitung	Stuhlkreis oder Kissenkreis mit Kerze in der Mitte und Bibeltext zum Mitnehmen vorbereiten.
Beginn	Singt gemeinsam ein allen bekanntes Lied, zum Beispiel den Kanon „Lasst uns miteinander".
Einleitung	„Bei der Aktion gestern habe ich beobachtet, dass einige alles drangesetzt haben, um erster zu sein und an allen anderen vorbeizuziehen. Manches davon war unfair. Ich möchte euch dazu eine Geschichte vorlesen."
Impulstext	Matthäus 18,1 – 4: Jesus stellt ein Kind als Vorbild in die Mitte. ➜ Vorlesen
Frage	„Was ist euch beim Hören an der Geschichte aufgefallen?" ➜ Die Messdiener nennen ihre Gedanken dazu.
Zusammenfassung	Sie ist abhängig von dem, was die Teilnehmer genannt haben. Vielleicht so: „Die Jünger streiten sich. Jeder von ihnen will der erste sein. Da stellt Jesus ein Kind in die Mitte. Er möchte seinen Freunden etwas klar machen. Das Kind, das Jesus in die Mitte stellt, ist klein. Es versucht nicht größer zu sein. Denn: Wer größer sein will als die anderen, stellt sich über die anderen. Er macht dadurch andere klein. Deshalb ist das kleine Kind für Jesus ein Vorbild."
Stille	„Überlegen wir in Stille, wie es anders geht, mit mehr Gemeinschaft, mehr Partnerschaft, mehr Zusammenarbeit." ➜ Eine Minute Stille
Abschluss	„Bitten wir im Vaterunser um Gottes Hilfe dabei." ➜ Gemeinsam sprechen

» **Sebastian Fiebig**

Foto: Ministranten Ottobeuren

„Wir müssen die Minis mitreißen“

Ein erfahrener Minileiter im Interview

Seit vielen Jahren engagiert sich Benjamin Nägele in Ottobeuren als Ministrant, derzeit hat er die Gesamtleitung über die 180 Minis vor Ort. Im Interview erzählt er, was einen engagierten Gruppenleiter ausmacht, wie man Minis motiviert und wertschätzt und was man aus seinem Dienst fürs Leben mitnimmt.

Minibörse: *Du bist seit 17 Jahren bei den Minis. Kannst du dich noch an deine Anfänge erinnern? Wie bist du zu den Ministranten gekommen – und wie waren deine ersten „Gehversuche“?*

Benjamin Nägele: An meine Anfangszeit kann ich mich sehr gut erinnern. Ich bin erst in der vierten Klasse Ministrant in Ottobeuren geworden. Vorher war mir das Fußballspielen wichtiger. Zu den Ministranten kam ich dann durch meine Schwester, die immer so begeistert davon erzählt hat. Die ersten Gottesdienste, in denen ich gedient habe, waren morgens um 6:30 Uhr. Das war die klassische Frühmesse, in der alle Neuen ran mussten.

Haben auch engagierte Gruppenleiter dazu beigetragen, dass du schnell einen festen Platz in eurer Gemeinschaft gefunden hast?

Mein Motor und Antrieb waren sicher unser toller Oberministrant Roland und unser Pfarrer. Beide haben es verstanden, uns Kinder zu motivieren und uns

» Rund 180 Kinder und Jugendliche gehören zur Ministrantengemeinschaft in Ottobeuren. Foto: Ministraten Ottobeuren

» Links: Lobpreislieder mit Bewegungen lockern jede Gruppenstunde auf, findet Benjamin Nägele. Hier beim Ministrantentag in Mindelheim, wo er „Lord I lift Your Name“ mit über 2 400 Minis einstudiert hat. Foto: Ministranten Ottobeuren

» Rechts: Beim Ministrantendienst in der Basilika Ottobeuren. Foto: Ministranten Ottobeuren

den Dienst am Altar schmackhaft zu machen. Es ist wichtig, dass man engagierte Gruppenleiter hat, die die Minis mitreißen. So ist aus unserer kleinen Gemeinschaft eine ziemlich große geworden.

Warum hält es dich schon so lange bei den Minis? Was zeichnet eure Gemeinschaft aus?

Als Oberministrant verstehe ich in Ottobeuren meine Aufgabe darin, die Kinder und Jugendlichen im Glauben zu stärken. Jesus Christus ist dabei unsere Mitte und unser Ziel. In unserer Ministrantengemeinschaft geht es nicht nur um Spiel und Spaß. Natürlich zeichnet uns Minis in Ottobeuren aus, dass wir mit unseren 180 Kindern und Jugendlichen viel unternehmen. Zu unserem Jahresprogramm gehören Sporttage, Faschingsfeiern, Ministrantentage, Ministrantenfahrten, Miniwochenenden, Fußballturniere und viel mehr – da ist für jeden etwas dabei. Aber den Kern bilden die sieben Gruppenstunden, die es wöchentlich gibt. Dort beten wir auch und reden über Glaubensthemen.

Manche Minis werden für ihren Dienst belächelt, müssen sich ständig vor ihren Freunden rechtfertigen. Warst du auch mal in so einer Situation? Wie hast du reagiert?

Ich habe mich einfach nicht beirren lassen und bin den Messdienern in Ottobeuren treu geblieben. Klar, im Fußballverein habe ich mir mit dieser Haltung nicht nur Freunde gemacht. Aber ich bin der Meinung: Freunde, die einen wegen des Ministrantendienstes belächeln, sind keine richtigen Freunde fürs Leben. Meine „echten“ Freunde respektieren, dass ich auch heute noch – mit 28 Jahren – aus Leidenschaft Ministrant bin. Weil mir der Dienst an Gott und den Menschen nun mal sehr am Herzen liegt.

Wann hast du begonnen, in eurer Mini-Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen? Wie war der Wechsel auf die „andere Seite“ – vom Mini zum Leiter?

2005 habe ich die ersten neuen Ministranten eingelernt. Der Wechsel zum Leiter ging bei mir nicht von heute auf morgen. Es ist mir auch heute noch wichtig,

dass ich mit meinen Minis auf Augenhöhe stehe und sie nicht das Gefühl bekommen, dass ich was Besseres bin, weil ich den Titel des Oberministranten trage. Wichtig war und ist mir, dass wir bei all unseren Miniaktionen den Bezug zum Glauben herstellen. Zum Beispiel hatten wir in diesem Jahr einen Ausflug ins Stadion zu einem Bundesligaspiel des FC Augsburg geplant. Vor dem Bundesligaspiel waren wir bei Weihbischof Florian Wörner und haben mit ihm eine Gesprächsrunde gestaltet und einen Gottesdienst gefeiert. So haben wir das Fußballspiel mit einem „spirituellen Tag“ verbunden.

Was ist dir wichtig, wenn du mit „deinen“ Minis Zeit verbringst? Hast du ein paar „Geheimtipps“ für frischgebackene Gruppenleiter?

Wichtig in allen Ministunden ist mir, dass die teilnehmenden Messdiener Spaß und Freude haben. Freude kann man auch im Gebet, beim Singen und bei wichtigen Glaubensthemen haben, wenn man es richtig aufzieht. Es gibt zum Beispiel so viele tolle Lobpreislieder mit Bewegungen, die jeden anspornen, mit Begeisterung mitzumachen. Lieder wie „Rückenwind“, „Lasst uns ziehen zu den Quellen“ oder „Lord I lift Your Name“ eignen sich dazu sehr gut. Damit das mit dem Singen gut funktioniert, habe ich alle meine Lieder auf meinem Laptop – und werfe den Text per Beamer an die Wand, damit jeder mitsingen kann.

Wichtig ist mir der Kontakt zu den Ministranten. Dazu gehört auch ein kleiner Smalltalk zu Beginn einer jeden Messdienerstunde („Wie geht es dir? Was macht ihr in der Schule gerade“). Wichtig ist auch, dass man immer freundlich ist und die Gruppe in Entscheidungen einbezieht. Spiele dürfen neben einem Glaubensimpuls nie fehlen und mit größeren Minis kann man auch mal zum Kegeln gehen oder einen Film anschauen.

Wie haltet ihr in Ottobeuren die Minis bei der Stange? Wie motiviert ihr eure Kinder und Jugendlichen, wie drückt ihr Wertschätzung aus?

Wir versuchen, auf die Wünsche in den verschiedensten Altersgruppen einzugehen. Das nimmt viel Zeit in Anspruch, lohnt sich aber. Wenn ich den Ministrantenplan schreibe, achte ich auch darauf, die Dienste altersgemäß zu verteilen – damit jeder auf seine Kosten kommt. Für mich persönlich ist jeder Messdiener und auch jede Aufgabe während des Gottesdienstes wichtig.

» „Der Umgang mit Kindern und Jugendlichen macht mir extrem viel Spaß“, sagt Benjamin Nägele. Foto: Ministranten Ottobeuren

» Die Romwallfahrt der Ministranten gehört zu Benjamin Nägeles schönsten Erlebnissen als Ministrant.

Deshalb bedanke ich mich nach jeder heiligen Messe immer bei den anwesenden Ministranten, bevor sie nach Hause gehen. Nach großen Festen – wie etwa nach der Fronleichnamsprozession – gehen wir anschließend auch mal Eis essen. Für alle Minis, die fünf oder zehn Jahre oder sogar länger bei uns sind, richten wir eine Jubiläumsfeier als Dankeschön aus. Auch bei den Leitern bedanken wir uns mit Ausflügen oder Wochenenden, in diesem Jahr etwa mit einem Wochenende am Ammersee. Zu den Ministunden bekommen die jüngeren Minis einen Ministrantenstempel, wenn wir ein Arbeitsblatt gestaltet haben. Diesen Stempel haben wir eigens für die Minis entwickelt. Bei 15, 40, 80 und 100 Stempelabdrücken bekommen die Minis jeweils eine Belohnung.

Hast du als Gruppenleiter auch schon mal richtig Mist gebaut? Wie geht man damit um?

Da fällt mir spontan keine Situation ein. Aber wenn so etwas passiert, muss man offen dazu stehen und sich entschuldigen. Auch so kann man als Gruppenleiter Vorbild sein.

Was, glaubst du, hast du in deiner Minizeit bislang fürs Leben gelernt – insbesondere als Leiter?

So vieles! Etwa, dass zu einer Gemeinschaft die unterschiedlichsten Menschen dazugehören – und sie alle diese Gemeinschaft auf ihre Art und Weise prägen. Dass der Umgang mit Kindern und Jugendlichen extrem viel Spaß macht – und man unglaublich viel zurückbekommt. Schließlich habe ich bei der Planung und Organisation unserer vielen Veranstaltungen – seien es Lobpreiskonzerte, Kirchennächte oder Jugendfestivals – total viel fürs Leben gelernt. Mich schreckt so leicht nichts mehr.

Zum Schluss: Dein schönstes Erlebnis als Mini?

Es gibt so viele Erlebnisse, die ich wunderbar fand. Die Ministrantenwallfahrten nach Rom auf jeden Fall! Die kann ich jedem Mini nur wärmstens empfehlen, 2018 sind wir Ottobeurer auch wieder mit dabei. Dieses Jahr haben wir sogar noch eine Privataudienz beim Papst in Rom, weil wir ihm alle 180 Unterschriften der Ottobeurer Minis geschickt haben. Auf dieses Treffen freue ich mich natürlich schon sehr.

» **Markus Frädrich**
ist Medienreferent
am Kölner Dom und
Redakteur der Minibörse.

Bestellung unter: www.jhdshop.de
Kostenfreie Hörbeispiele auf: www.jhdshop.de/de/songs-2017

halt

Kennst du schon unsere

neuen Songs 2017?

Liedheft „halt“ – 23 inspirierende Lieder für Jugendwallfahrten und Ferienfreizeiten, für die Gruppenarbeit und Einkehrtage, Gemeinde und Schule, für Impulse und Andachten.

„...Ob ich sitze oder stehe.
Ob ich ruhe oder gehe.
Halte deine Hand, halte deine Hand,
halte deine Hand über mir...“

Komplett alle Lieder dieses Heftes ab € 2,59

www.jhdshop.de

Schon gewusst?

Minibörse

ist ONLINE:
www.miniboerse-online.de

bietet NEUE
Abonnement-Möglichkeiten mit Archivnutzung:

- **Kombi-Abo (Print und Online) zur Einzelnutzung**
  alle Ausgaben als Print-Version per Post
  sowie der komplette Onlinezugang inklusive Archivnutzung
  € 23,– pro Jahr (zzgl. Versandgebühren)
- **Kombi-Abo PRO (Print und Online) mit Vervielfältigungsrechten**
  € 32,– pro Jahr (zzgl. Versandgebühren)
- **Print-Abo**
  4 Print-Ausgaben pro Jahr per Post
  € 21,– pro Jahr (zzgl. Versandgebühren)
- **Online-Abo**
  die komplette Minibörse Online inklusive Archivnutzung
  € 17,50 pro Jahr (zzgl. Versandgebühren)

Abonnement online abschließen unter: **www.miniboerse-online.de/Abo**